Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. S.-A. ist Preisl. 7 zahlg. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Post durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postzeit. Die Gebühr d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 23 — Detmold, Sonnabend, 24. Januar 1942 — 14. (176.) Jahrgang

Die Briten evakuieren bereits Rangun

Vor der Abschnürung der Burmastraße — Empiretruppen bei Mulmein in größter Gefahr — Japaner in Rabaul gelandet

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 24. Januar. Am Donnerstag ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Kriegsschauplatz Burma. Die Briten evakuieren bereits Rangun und haben die meisten zivilen und militärischen Behörden sowie sämtliche Archive nach Mandalay in Zentral-Burma gebracht. Die Tatsache, daß die Engländer demnach diesen größten Reisausfuhrhafen der Welt verlassen haben, spricht für sich. Allem Anschein nach hat der Appell des japanischen Außenministers an die burmesische Bevölkerung, das englische Sklavenjoch abzuschütteln, Erfolg gehabt, denn in Rangun sind 100 Revolten ausgebrochen. Nach den letzten Berichten über die Kämpfe von Tavoy nahmen die Operationen eine unerwartete Wendung, als antibritisch eingestellte burmesische Streitkräfte die englischen Verteidiger im Rücken angriffen und dadurch zur Vernichtung des Gegners beitrugen.

Jedenfalls wächst die Gefahr für die Hauptstadt Rangun täglich und damit auch die Gefahr für die viel genannte Burmastraße, die von Rangun ihren Ausgang nimmt. Die japanischen Angriffsoperationen auf den britischen Besitz in Hinterindien müssen auf Grund der Erfolge in Malaya sehr schnell durchgeführt worden sein, denn die Engländer wurden mitten in ihren Abwehrvorbereitungen überrascht. Das Ziel der japanischen Operationen ist einerseits die Zerschlagung der britischen Pläne: von Burma aus eine Offensive zur Entlastung Malayas und Singapurs gegen Thailand zu unternehmen, andererseits, wie schon erwähnt, die Burmastraße durch die Besetzung Ranguns abzuschneiden, wodurch jede Hilfe aus England oder Amerika für Tschiangkaischek auf diesem Landwege unmöglich gemacht wird.

Die überraschten Engländer setzen trotz bedeutender Verstärkung ihren Rückzug in Burma fort. 100 000 Mann Empire-Truppen sind bei Mulmein in Gefahr, niedergekämpft zu werden.

Landung auf Neupommern. Nach einer Mitteilung des australischen Kriegsministers sind japanische Truppen auf der Insel Neupommern des Bismarckarchipels gelandet und haben den Hafen Rabaul an der Nordküste dieser Insel besetzt.

Die Insel Neupommern gehört zu jener hufeisenförmig angeordneten Gruppe schmaler Inseln im Osten Neuguineas, zu denen auch noch Neu-Mecklenburg, Neu-Hannover und die Admiralitätsinseln gezählt werden. Der Bismarckarchipel umfaßt 47 000 Quadratkilometer mit 200 000 Einwohnern, wurde 1616 von holländischen Seefahrern entdeckt, 1884 ein Teil von Deutsch-Neuguinea und kam 1920 unter australische Mandatsverweisung.

Schon am Mittwochnachmittag war die Funkverbindung zwischen Australien und Rabaul nicht mehr intakt. Man hält es für möglich, daß diese wichtige drahtlose Station von australischen Streitkräften zerstört worden ist, um sie nicht in den Besitz der Japaner fallen zu lassen.

Das australische Kriegskabinett ist zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten. Der Vorstoß der japanischen Truppen, unmittelbar vor den Toren Australiens, hat die Situation für den fünften Erdteil verschlechtert. Der australische Ministerpräsident Curtin stellte in einer Rede fest, daß die Kriegsgefahr für Australien zugenommen habe, während der Luftfahrtminister Drakeford erklärte, Australien müsse auf das Schlimmste vorbereitet sein. „Wenn man die Operationen der Japaner verfolgt, so wird offensichtlich, daß sie mehr als einen Flugzeugträger sowie weitere Marinestreitkräfte und Flugzeuge auf den Stützpunkten in der Umgebung des Bismarckarchipels besitzen müssen" erklärte er weiter.

Inzwischen haben die Australier fünf Offiziere dem Stabe Wavells zugeteilt, woraus zu ersehen ist, daß Australien in Zukunft auch in dem alliierten Oberkommando für den südwestlichen Pazifik vertreten ist.

Im Osten weiterhin schwere Kämpfe

In Nordafrika Verfolgung des geschlagenen Feindes

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten weiterhin heftige Kämpfe.

Bei einem Gegenangriff im mittleren Frontabschnitt wurden dem Feinde wiederum hohe blutige Verluste zugefügt. 35 Geschütze sowie zahlreiche schwere Waffen fielen in unsere Hand.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge durch Bombenwurf einen größeren Frachter. Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Häfen und militärische Anlagen in Süd- und Südostengland.

In Nordafrika stießen deutsche und italienische Truppen dem geschlagenen Feinde nach. Bisher wurden 10 Panzer, 46 Geschütze und über 100 Kraftfahrzeuge erbeutet oder vernichtet. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe fügten den im Raum südlich Agedabia geworfenen britischen Truppen neue schwere Verluste zu.

Auf der Insel Malta wurden Flug- und Seestützpunkte des Feindes bei Tag und Nacht von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert.

Britische Bomber warfen in der letzten Nacht an einigen Orten Westdeutschlands — u. a. auf Wohnviertel und öffentliche Gebäude in Münster — Spreng- und Brandbomben. Einheiten der Kriegsmarine schossen drei britische Bomber ab.

Australien in Dünkirchen-Stimmung

Die ersten japanischen Landungen auf den Salomon-Inseln — „Ein Schock für die ganze Nation"

hw. **Stockholm**, 24. Januar. **In Australien herrscht tödliche Bestürzung über die Landungen der Japaner, die in dem Inselgürtel vor dem Norden des Festlandes erfolgt sind. Die Salomon-Inseln östlich Neuguineas waren das erste Ziel. Hier liegt der linke Flügel der neuen großen japanischen Aktion. Der rechte bewegt sich anscheinend auf Java zu. Eine japanische Flotte ist nach Meldungen niederländisch-indischer Luftstreitkräfte zwischen Borneo und Celebes gesichtet worden. Der Norden von Celebes selbst befindet sich bekanntlich bereits in japanischem Besitz, genau wie ein breiter Streifen auf Borneo.**

Das australische Kriegskabinett trat Freitag mittag zusammen, um zu der rapide nahenden Drohung Stellung zu nehmen, die man in Canberra mit unwiderstehlicher Gewalt herannahen sieht. Kriegsminister Forde, der während der rätselhaften Erholungsreise des Ministerpräsidenten Curtin die Geschäfte führt, erklärte in einer Rede am Freitag, wahrscheinlich würden die Japaner Rabaul als Basis für einen Vorstoß nach Süden benutzen. „Wir müssen uns über den Ernst der Lage klar werden, wenn der Feind eine Landung an unserer Küste vornimmt und dort Fuß faßt, so müssen wir dieser Gefahr mutig und entschlossen entgegentreten." Gestern hieß es noch „Möglichkeit für Luftangriffe" heute bereits „Landungsgefahr".

Die Stimmung in Australien ist entsprechend. Der Londoner „Daily Expreß" erhielt folgendes Kabel seines Vertreters aus Melbourne: „Ein Schock für die ganze Nation." Direkte Meldungen aus Sidney vergleichen die Stimmung mit der in England nach Dünkirchen.

Jetzt rächt sich die Leere des menschenscheuen Kontinents, der gegen Zuwanderung künstlich abgesperrt wurde. Jetzt rächt sich auch die Politik gemäß den Forderungen der Londoner Kriegführung, unentwegt Streitkräfte nach Europa, Afrika und Asien zu schicken. Man beginnt einzusehen, so heißt es in englischen Meldungen aus Melbourne, daß Australiens Großherzigkeit, Beiträge für die Verbündeten zu leisten, das Land in eine schwächere Stellung gebracht habe, als notwendig ist.

Fieberhafte Arbeiten sind überall in Australien im Gange. An den Küsten werden Geschütz- und Drahtverhaue errichtet. Heimwehren werden trainiert. Jetzt stehen die Männer im Vordergrund, die schon seit Jahren riefen „Australien zuerst!" Aber ohne Hilfe von außen kann der leere Kontinent die jetzige Krise kaum bewältigen. Was aber wird Churchill sagen, um Australien die dem Mutterland allzu freigiebig gespendete Hilfe zurückzuerstatten und der jetzigen Gefahr zu begegnen?

Antibritisches Freiwilligenkorps in Burma

Tokio, 23. Januar. **Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Burma-Front: Als ein Beweis der Entrüstung, die die Verhaftung des früheren burmesischen Premierministers U. Saw durch die britischen Behörden hervorgerufen hat, haben die Burmesen begonnen, ein antibritisches Freiwilligenkorps zu gründen.**

700 Gefangene und große Beute

Tokio, 23. Januar. **Wie Domei von der malaiischen Front meldet, griffen die längs der Westküste vorrückenden japanischen Truppen am Donnerstag in einem bestimmten Abschnitt die 45. indische Brigade an und vernichteten sie. 700 Gefangene wurden eingebracht und acht Feldgeschütze, 40 Panzerautos und 600 Lastkraftwagen erbeutet.**

Die Achte britische Armee im Rückzug

hn. **Rom**, 24. Januar. Der Rückzug der Achten britischen Armee in Nordafrika, der auf der Linie Marsa el Brega-Agedabia im Gange ist, hat in den letzten 24 Stunden beschleunigte Ausmaße angenommen. Daß von regelrechter Flucht gesprochen werden kann, beweisen die von den englischen Truppen zurückgelassenen vollgebrauchsfähigen Materialien. In Rom wird dazu bemerkt, daß die Achsentruppen in Nordafrika in den letzten Wochen über das Mittelmeer Verstärkungen erhalten haben, doch handele es sich bei den siegreichen Verbänden im wesentlichen um jene deutschen und italienischen Divisionen, deren Vernichtung der vor neun Wochen offen verkündete Hauptzweck der britischen Winteroffensive war.

„Nicht die Eroberung dieser oder jener Ortschaft, sondern die Zerstörung der feindlichen Streitkräfte, vor allem der Panzerverbände, ist das Ziel der in fünf langen Monaten mit jeder erdenklichen Sorgfalt vorbereiteten imperialen Offensive", erklärte Churchill damals. Die in den letzten Tagen sichtbar gewordene Offensivkraft, die sich die Truppen der Achse in Nordafrika bewahrt haben, läßt den britischen Mißerfolg in seiner ganzen Größe erscheinen. Gerade das Gegenteil der Prophezeiungen Churchills ist eingetreten. Eine Reihe strategisch wirkungsvoller Aktionen wurde von den Engländern um den Preis gewaltiger Opfer unternommen. Die deutsch-italienischen Kräfte sind hingegen alles andere als aufgerieben, und in der Luft hat sich sogar ein kleines Uebergewicht der Achse ergeben. Im Rahmen der gesamten Kriegsentwicklung zieht man in Rom die Schlußfolgerung, daß England den Niederlagen in Ostasien im Mittelmeer keinen Sieg entgegenzustellen hat. Alle Kräfte, die London vorübergehend wie es erwähnte, im Mittelmeer zusammenzog, bleiben dort gebunden. Vom Standpunkt der englischen Gesamtkriegführung kommt dieser Mißerfolg bereits einer Niederlage gleich.

Querschnitt des Tages

Auf Einladung des Präsidenten der Deutschen Reichsbank, Reichswirtschaftsminister Funk, traf am Freitag mittag der Gouverneur der Banca d'Italia, Dr. Vincenzo Azzolini, zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt ein.

Reichsjugendführer Axmann empfing die im Reich weilende Studienkommission der italienischen Jugendführer, die während ihres mehrwöchigen Aufenthaltes alle sozialen und berufserzieherischen Einrichtungen der schaffenden deutschen Jugend sowie einige Lager der Kinderlandverschickung kennenlernen wird.

Generalfeldmarschall Keitel hat am Donnerstag nach einem mehrtägigen Besuch in Ungarn die Heimreise angetreten.

Die türkische Große Nationalversammlung hat am Mittwoch dem Gesetzentwurf über Verlängerung der Militärdienstzeit auf drei Jahre beigestimmt.

Wie Domei meldet, sind in Singapur einige kleinere Transporter eingetroffen, welche die britische Zivilbevölkerung von der Insel wegbringen sollen.

Bei dem am Donnerstagmorgen ausgeführten Luftangriff auf Singapur wurden, wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, 268 Personen getötet und 529 verletzt.

Churchill läßt Kritik nicht zu

Churchill, der sich nach seiner Rückkehr von Washington einer gesteigerten Kritik und Oppositionsstimmung gegenübersah, hat diese, wie berichtet, durch einige Taschenspielertricks auf ein Nebengleis schieben können. Um die Opposition in Presse und Parlament weiter niederzuhalten, hat er der „Daily Mail" zufolge damit gedroht, er werde bei Angriffen gegen die Regierung während der dreitägigen Debatte zur militärischen Lage vom Unterhaus das Vertrauensvotum verlangen.

Wenn diese Taktik von konservativen Unterhausabgeordneten auch als „Knebelung des Parlaments" bezeichnet wird, so stört das Churchill nicht im geringsten, da es das sicherste Mittel ist, der Kritik den Mund zu stopfen. Es ist also nicht daran zu zweifeln, daß ein Vertrauensvotum angenommen wird. Damit aber wird die dreitägige „Parlamentsdebatte" zu einer Phrase, da das Unterhaus auf keinen Fall erfahren wird, was es hören möchte.

Nirgends wirklich stark genug

Von Major Wulf Bley

Die deutsche Luftwaffe erwies sich seit Kriegsbeginn der britischen gegenüber als überlegen. Daraus zogen die Briten die Folgerung, jede räumliche und zeitliche Ausdehnung des Krieges werde die deutsche Luftwaffe so schwächen, daß sie in der Folge der britischen gegenüber unterlegen werden müsse. Dies war ein Denkfehler der Briten. Die deutsche Luftwaffe schlug die Luftwaffe jedes einzelnen Bundesgenossen der Briten in kurzer Zeit nieder, vergrößerte ihre Kampferfahrungen, verbesserte ihree technischen und taktischen Leistungen und ging aus jedem neuen Feldzug kampfstärker hervor. Die britische Luftwaffe war nicht in der Lage, das zu verhindern und mußte es hinnehmen, daß ihr deutscherseits das Gesetz des Handelns vorgeschrieben wurde. Wenn sie irgendwann und irgendwo den Versuch unternahm, dies Gesetz des Handelns an sich zu reißen, dann gelang ihr das entweder überhaupt nicht, oder nicht nach Wunsch; wohl aber mußte sie diesen Versuch mit nicht wiedergutzumachenden Verlusten bezahlen. Die zum Nonsens gewordene Nonstoppoffensive war das Musterbeispiel dafür.

1940 sollte vor allem Frankreich mit seinen Luftstreitkräften die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe beseitigen. Das Ergebnis war die Vernichtung der französischen Luftwaffe binnen weniger Wochen, das Herauskommen der deutschen Luftwaffe aus dem nassen Dreieck der Deutschen Bucht sowie der Gewinn einer erweiterten Aufmarschbasis gegen Großbritannien bis hinunter zur spanischen Grenze. Im vergangenen Jahre gedachte Großbritannien vom Balkan her Einflugmöglichkeiten nach Deutschland zu gewinnen. Das Ergebnis der Balkanfeldzüge war die Erlangung von Flugbasen bis nach Kreta hinunter, die deutsche Beherrschung der Aegäis und die Bedrohung des britischen Versorgungsengpasses, der durch das Mittelmeer führt. Bei Beginn des Ostfeldzuges verkündete auch der verantwortliche Fachmann Großbritanniens, der Generalstabschef der britischen Luftwaffe, Sir Charles Portal, nunmehr sei die deutsche Luftwaffe verloren, und die sowjetische Luftwaffe werde im Verein mit der britischen die deutschen Rüstungsindustrien pulverisieren. Die deutsche Luftwaffe hat in Kämpfen, von deren Härte und Schwere man in der Welt vielleicht doch noch nicht die richtige Vorstellung hat, die sowjetische Luftwaffe so geschlagen, daß sie zu einem operativen Einsatz gegen das Reichsgebiet überhaupt nicht kam. Sie hat den Bereich ihrer Kriegserfahrungen dabei noch erweitern können, sie ist aus diesem Kampfe nicht geschwächt hervorgegangen und hat gleichzeitig die britische Nonstoppoffensive in eine Niederlage verwandeln können.

Der Kriegsausbruch zwischen Japan und England hat eine neue Ausweitung gebracht. Nunmehr hat Churchill den Weltkrieg, den er sich erträumte, und schon zeigt es sich, daß jede Kriegsausweitung die Gesamtlage der britischen Luftwaffe verschlechtert. Englands Seemacht nützt in engen Seeräumen nichts, wenn es dort nicht gleichzeitig die Luftherrschaft besitzt. Gerade aber die von London herbeigeführte Ausdehnung des Krieges hat dazu geführt, daß die Lebensadern des britischen Inselreiches innerhalb von solchen engen Seeräumen verlaufen, die von den Luftwaffen der Achsenmächte unter Zugrundelegung der Reichsweiten moderner Kampfflugzeuge beherrscht oder mindestens beobachtet wer-

Eichenlaub für Oberst Traut

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Januar. **Der Führer hat dem Oberst Traut, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, am 23. 1. 42 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm gesandt:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 67. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler."

Die letzte Fahrt eines großen Heerführers

Generalfeldmarschall von Reichenau auf dem Invaliden-Friedhof beigesetzt — Feierlicher Staatsakt im Zeughaus

Der Reichsmarschall sprach die Abschiedsworte — Zwei Führerkränze für den Verstorbenen

rd. **Berlin**, 24. Januar. Neunzehn Salutschüsse hallten am Freitagmittag über die Reichshauptstadt. Sie galten dem Gedächtnis des verewigten Generalfeldmarschalls von Reichenau, der zur selben Stunde seine letzte Fahrt antrat. Im Lichthof des Berliner Zeughauses, der Ruhmeshalle deutschen Soldatentums, versammelten sich zuvor zum Staatsakt für den Verstorbenen hohe Offiziere der deutschen Wehrmacht und der verbündeten und befreundeten Staaten sowie zahlreiche Minister, Reichsleiter und Staatssekretär, um in einer kurzen schlichten Feierstunde Abschied zu nehmen von den sterblichen Ueberresten des großen Toten. Im Auftrage des Führers sprach Reichsmarschall Hermann Göring an der Bahre Worte ehrenden Gedenkens und würdigte die Persönlichkeit und die hohen Leistungen des so plötzlich dahingegangenen großen Soldaten, dem mit der Wehrmacht das ganze deutsche Volk einen Platz in seinem Herzen bewahrt. Die Abschiedsgrüße des deutschen Heeres, das in Generalfeldmarschall von Reichenau einen seiner fähigsten und kühnsten Armeeführer verlor, überbrachte Generalfeldmarschall von Rundstedt. Unter dumpfem Trommelklang setzte sich nach dem feierlichen Staatsakt der Trauerzug vom Zeughaus aus in Bewegung, zum Invaliden-Friedhof hin, der Ruhestätte so vieler Helden, die ihr Leben gaben für die deutsche Erde, die sie hier zur ewigen Ruhe wieder an sich nahm.

Im Lichthof des Zeughauses.

Auf sechs dunkelverkleideten Pylonen züngelten die Opferflammen im Lichthof des Zeughauses und warfen ihre flackernden Schatten auf das kalkige Weiß der hohen Freitreppe, die an der Stirnwand des hohen taghellen Raumes emporsteigt. Ein großes schlichtes „Eisernes Kreuz" hob sich schmucklos, scharfumrissen nur durch einen Kranz von Strahlen, von dem nüchternen Grau des Gemäuers ab — Symbol soldatischen Lebens und Sterbens. Davor ruhte auf einem Katafalk der Sarg, bedeckt mit der Reichskriegsflagge, auf deren rotwallendem, herniederfallendem Tuch Helm und Degen des Verstorbenen ruhten, neben einem Kranz gelber Mimosen, den des Toten Kinder darauf niedergelegt hatten. Mit gezogenen Degen hielten vier Generale des Heeres die Ehrenwache. Zur Linken und Rechten des Katafalks trugen Ritterkreuzträger auf schwarzsamtenen Kissen Marschallstab und Orden Walter von Reichenaus. Fahnen des Heeres reckten sich über dem Sarg, Blumen und Kränze, letzte blühende Grüße des Lebens umfluteten ihn fast. Zahlreiche hohe Offiziere der drei Wehrmachtteile waren zur Stelle, um von ihrem tapferen und tüchtigen Kameraden Abschied zu nehmen. Mit ihnen ehrten die Militärattachés der verbündeten Staaten das Andenken eines Mannes, der einer der ruhmreichsten Heerführer der neuen deutschen Wehrmacht war. Minister und Staatssekretäre waren erschienen, Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen, des NS.-Reichskriegerbundes und nicht zuletzt auch des deutschen Sports, dem Generalfeldmarschall von Reichenau allezeit ein begeisterter Förderer war.



(Scherl-Bilderdienst)

Als Vertreter des Führers nahm Reichsmarschall Hermann Göring am Staatsakt teil. Die Trauerparade, die vor dem Zeughaus angetreten war, erwartete ihn mit präsentiertem Gewehr. Mit dem Stab des Reichsmarschalls grüßend, schritt Hermann Göring die graue, wie aus Stahl gegossene Front nach der Meldung durch den Stadtkommandanten von Berlin, Generalleutnant Haase, ab. Begleitet von Großadmiral Raeder, Generalfeldmarschall Milch und Generalfeldmarschall von Rundstedt sowie dem Chefadjutanten der Wehrmacht beim Führer, Generalmajor Schmundt, betrat er dann das Zeughaus, bei seinem Erscheinen im Feierraum von den Anwesenden stumm gegrüßt. Einen Augenblick verweilte der Reichsmarschall vor dem Katafalk des großen Heerführers, in dem sich der Geist der alten Armee und der neuen Wehrmacht aufs schönste offenbarte. Dann nahm er Platz.

Der Staatsakt.

Die getragenen Klänge des Andante aus der 5. Sinfonie von Beethoven schwebten von der Höhe der Frei-

(Fortsetzung nächste Seite)

den können. Diese Strecken reichen heute von den jeweiligen Flugbasen aus sehr weit. Großbritannien mußte seine Luftwaffe immer mehr verzetteln, um wenigstens den Versuch zu machen, das Befliegen dieser Räume durch die deutsche Luftwaffe soweit als möglich einzuschränken. Wenn das deutscherseits behauptet wurde, so meinte die britische Propaganda schimpfenderweise, wir würden es bald erleben, wie die immer stärker werdende britische Luftwaffe Deutschland den Rest geben würde. Wir haben uns in Deutschland durch derlei Großmäuligkeit niemals dlufflen lassen und werden das in Zukunft noch viel weniger tun.

Vor Jahresfrist trafen die ersten viermotorigen Bomber aus USA. in England ein. Der Motor britischer Hoffnungsfreudigkeit lief daraufhin erneut mit höchster Umdrehungszahl. Der Einsatz dieser amerikanischen und ihrer eigenen viermotorigen Bomber half den Briten nichts. Vielmehr verloren sie durch die etwa gleichzeitig mit dem Ostfeldzug einsetzende Nonstoppoffensive in der Zeit vom 22. Juni bis 9. November 1570 Flugzeuge, davon allein 702 Bombenflugzeuge, und — was für sie besonders empfindlich war — mit diesen 1 570 Flugzeugen etwa 4 700 Besatzungsmitglieder Sie verfügten daraufhin nicht mehr über die nötigen Luftstreitkräfte, die sie nach Ostasien hätten entsenden müssen, und auch die Zusammenraffung aller verfügbaren Kräfte in Nordafrika konnte nicht den erwarteten Erfolg zeitigen. Denn auch hier war die deutsche Luftwaffe in dem Augenblick, in dem ihre Führung es für notwendig erachtete, in der Lage, ihnen durch harte und empfindliche Schläge einen Riegel vorzuschieben.

Die uns unmittelbar berührenden Kriegsereignisse sind von denen in Ostasien nicht zu trennen. Es hat durchaus seine Bedeutung für unsere japanischen Verbündeten, daß und in welchem Maße die deutsche Luftwaffe der britischen eine wirksame Luftverteidigung in Ostasien durch ihren Einsatz unmöglich macht, und es ist umgekehrt für uns von Bedeutung, daß die Japaner seit Ausbruch des Krieges in Ostasien bis zum Jahresende 873 Feindflugzeuge vernichten konnten, während sie selbst kaum mehr als 5 v. H. dieser Zahl einbüßten.

Die Engländer sind von Roosevelt betrogen worden. Im Juli 1941 schrieb die amerikanische Zeitung „Life" wortwörtlich: Die beiden einzigen Gespenster, die das japanische Oberkommando von Singapur abschrecken könnten, sind die USA.-Flotte in Pearl Harbour, die darauf brennt, den Japanern in den Rücken zu fallen und sie von ihrer Rückzugslinie abzuschneiden, und die fliegenden Festungen, die von Guam oder von China aus die Holzhäuser Tokios in einen rauchenden, Trümmerhaufen verwandeln werden." Die Japaner haben sich mit ihren Luftstreitkräften die Ueberlegenheit im westlichen Pazifik erkämpft und wichtigste Teile der USA.-Flotte im Perlenhafen von Hawaii vernichtet Die Holzhäuser Tokios sind nicht in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt worden. Die Nordamerikaner hatten ihren britischen Freunden vorgelogen, tausend USA.-Bomber stünden sprungbereit, um sich auf Japan zu stürzen. Statt dessen mußten jetzt die Reste der USA.-Luftstreitkräfte von den Philippinen nach Australien flüchten, und England kämpft in Malaya verzweifelt gegen die japanische Ueberlegenheit, die sich rasch der Festung Singapur nähert.

Auf die Dauer kann man aber auch den Engländern nicht erzählen, die britische Luftwaffe sei überall siegreich, während man gleichzeitig um Hilfe schreit, weil man es nicht schaffen kann. Ohne Luftherrschaft keinen Sieg! Das weiß man Jetzt spricht sichs auch in Großbritannien herum, daß die Briten nirgends in der Lage sind, auf die Dauer mit überlegenen Kräften aufzutreten, und daß sie infolgedessen von der Luftherrschaft weiter denn je entfernt sind. Die Folgen der Kriegsausweitung sind also genau gegenteilig von denen, die man in London erwartete. Die betrogenen Betrüger fangen an, das unvermeidliche Ende vorauszusehen. Deutschlands Luftwaffe aber weiß um ihre hohe Berufung: Spitze eines Schwertes zu sein, das dem Schlangengezücht der Völkerausbeutung den Garaus macht.

(Copyright by Ludwig Wollbrandt Berlin W 30, Berchtesgadener Straße 2—3.)

Die letzte Fahrt eines großen Soldaten

(Fortsetzung von Seite 1)

treppe, auf der ein Orchester der Wehrmacht Platz genommen hatte, hernieder; dieselben Klänge, denen auch der Verstorbene, in dessen universellem Wesen auch Platz für die Musik war, so oft gelauscht hatte. Dann erhob sich der Reichsmarschall Noch einmal trat er an den Sarg, um stumm und ergriffen das Andenken seines großen Kameraden zu ehren. Langsam schritt er zum Podium. Im Auftrage des Führers widmete er dem hochverdienten Manne einen tiefempfundenen Nachruf, in dem er zugleich aussprach, was in dieser Stunde aller Anwesenden Empfindung war.

Nach ihm umriß auch Generalfeldmarschall von Rundstedt in wenigen, soldatisch knapp gefaßten Sätzen ein eindrucksvolles Bild der Gestalt und Leistung des so überraschend zur großen Armee Abberufenen.

Leise erklang nun das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen und Standarten senkten sich, dumpfer Trommelwirbel rollte, und von fern her hallte dunkel das Echo des ersten Salutschusses. Vier Unteroffiziere des Heeres trugen den Kranz Adolf Hitlers an die Stufen des Katafalks, wo Hermann Göring ihn niederlegte. Ein zweiter Führerkranz folgte, dem siegreichen Generalfeldmarschall vom Oberbefehlshaber des Heeres gewidmet und in seinem Auftrage von Generalfeldmarschall von Rundstedt überbracht. Mit den nationalen Hymnen bekannte sich die Trauerversammlung in fester Siegeszuversicht zu Geist und Wesen des toten Armeeführers. Dann trat, indes das Orchester den ersten Satz aus der 5 Sinfonie Beethovens anstimmte, der Reichsmarschall zu den Angehörigen des Verstorbenen und sprach der Witwe und ihren beiden kleinen Töchtern sowie dem Sohn Walter von Reichenaus, der als Leutnant einer Panzerabteilung unter den Fahnen steht, des Führers und sein eigenes Beileid aus. Anschließend verließ er das Zeughaus.

Der Sarg mit den Gebeinen des Toten folgte, von Unteroffizieren des Heeres getragen. Auf eine von acht Rappen gezogene Lafette gehoben, trat er die Fahrt, die letzte Fahrt, zum Invaliden-Friedhof an, begleitet von einem großen Trauerzug, der sich langsam durch die Straßen der Reichshauptstadt bewegte, hin zur letzten Ruhestätte eines großen Soldaten.

Unter dumpfem Trommelwirbel wurde der Sarg in das Grab gesenkt, an dem vier Generale des Heeres die Ehrenwache hielten. Kriegspfarrer Braun sprach kurze Abschiedsworte. Drei Ehrensalven hallten über die Grabstätte. Das Halali, geblasen von Trompeten des Wachbataillons Berlin, war der letzte Gruß an den verewigten Generalfeldmarschall, dessen Name und Taten für immer in der Geschichte unseres Volkes weiterleben werden.

Plan für zivile Mobilisierung in Sofia

Sofia, 23. Januar. Der bulgarische Oberste Rat für die zivile Mobilisierung hat am 21. und 22. Januar in Sofia eine Tagung abgehalten, die vom Ministerpräsidenten Professor Filoff eröffnet wurde und in deren Mittelpunkt ein vom Ministerpräsidenten vorgelegter gesamtstaatlicher Plan für die zivile Mobilisierung stand

Ministerpräsident Professor Filoff erklärte in seiner Ansprache, daß dieser Krieg nicht nur total in seinen Methoden, sondern auch in dem Ziel sei, die Welt von gestern umzugestalten, um einer neuen, gerechten, nationalen Ordnung Platz zu machen. Bulgarien leiste getreu seinen freiwillig eingegangenen Verpflichtungen und entsprechend seinen nationalen Zielen seinen Beitrag zu dem großen Aufbauwerk der Achse. Es müsse daher militärisch stark sein und sich sowohl wirtschaftlich als auch geistig vorbereiten

Das Grubenunglück in St. Etienne hat nach einer hier vorliegenden amtlichen Meldung 61 Tote und 67 Verletzte gefordert. Elf konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Soldat bis zum letzten Atemzuge

Die Gedenkrede des Reichsmarschalls für Generalfeldmarschall von Reichenau

Berlin, 23. Januar. Bei dem Staatsakt für Generalfeldmarschall von Reichenau hielt Reichsmarschall Hermann Göring folgende Gedenkrede:

Der Führer, die Wehrmacht und das deutsche Volk nehmen heute Abschied von einem hervorragenden Soldaten. Und der Führer, den die Pflicht und die Aufgabe an der Front festhalten, hat befohlen, daß ich heute hier für ihn Dolmetsch seiner Gefühle für den heimgegangenen Feldmarschall sein soll. Wenn auch den Feldmarschall von Reichenau nicht die tödliche Kugel des Feindes traf, so ist er doch auf dem Felde der Ehre geblieben. Seine entschlossene Einsatzbereitschaft und sein eiserner Wille hielten ihn fest an der hohen Stelle, auf die er gestellt war. Er wußte, wie schwer krank er war, er hätte sich retten können, wenn er rechtzeitig zurückgegangen wäre. Aber das paßte nicht zu seinem Charakter. Er stand dort, wohin ihn der Führer gestellt hatte, bis zum letzten Atemzuge, voll Sorge für seine Soldaten, voll großer Pläne für den Kampf seiner Truppen.

Der Verlust trifft uns ungeheuer schwer, denn mit dem Feldmarschall von Reichenau geht ein Soldat von uns, der so ganz ausgefüllt war von den großen Aufgaben dieser Zeit, der durch und durch Soldat und Heerführer und auch von ganzer Seele der neuen Weltanschauung aufgeschlossen war

Ich kenne den Feldmarschall nun seit vielen Jahren, und auch das deutsche Volk kennt die ruhmreiche Laufbahn dieses jungen Feldmarschalls, und es kann nicht meine Aufgabe sein, noch einmal all die großen Taten aufzuzählen, die er vollbracht hat.

Ich will aber zurückdenken an die Zeit, da es schier hoffnungslos schien für Deutschland, noch einmal in Größe und Freiheit auferstehen zu können. Schon lange vor der Machtergreifung drängte es den damaligen jungen Oberstleutnant zu unserer Bewegung. Er bekannte sich zu ihr, scheute dabei keine dienstlichen Nachteile. Und er war vor allem schon damals von einer tiefen Verehrung zum Führer erfüllt. Er war mit beteiligt in jenen Tagen, als es galt, die Macht der neuen Bewegung und dem Führer zu übergeben. Durchdrungen von der großen neuen Weltanschauung, war er davon überzeugt, daß sie allein auch der ruhmreichen alten Armee wieder eine Auferstehung in der neuen Wehrmacht geben würde. Sein heißes Herz setzte sich voll und ganz für den Kampf ein, die Wehrmacht neu erstehen und erstarken zu lassen. Als sehr junger General wurde er auf einen der wichtigsten Posten gestellt, um damals an der Seite des Kriegsministers diejenigen Vorkehrungen zu treffen, die zum Aufbau der neuen Wehrmacht führen sollten

Und hier habe ich dem Verstorbenen persönlich auch heißen Dank auszusprechen für alle seine Hilfe und vor allem für seine Aufgeschlossenheit, die er dem neuen und jüngsten Wehrmachtteil, unserer Luftwaffe, entgegenbrachte. Sein sportlicher Geist ließ ihn diese Waffe ebenfalls besonders lieben. Als ich sie damals aus dem Nichts bauen mußte, da ging er mir zur Hand mit Rat und Tat und half mir viele und große Schwierigkeiten zu überwinden. Dafür möchte ich ihm heute auch den Dank meiner Waffe aussprechen.

Und dann kamen die Zeiten, da Deutschland und seine Wehrmacht wuchsen und erstarkten, bis sie endlich kampf- und schlagbereit den Feinden gegenübertreten konnten. Da war es ganz selbstverständlich, daß ein General, wie der Feldmarschall von Reichenau, mit solch kühnem und starkem Soldatenherzen an die Spitze großer Kapfeinheiten gestellt wurde und daß ihm schwere Aufgaben zuteil wurden.

Er ist eingegangen in die deutsche Geschichte. Und wenn wir hier in diesem Raume stehen, der so viele Namen großer Heerführer, so viele Namen gewaltiger Schlachten und hoher Siege in sich birgt, so ist jetzt auch sein Name für alle Zeiten hier heimisch geworden. Das Neigen der neuen Fahnen, das Flattern der alten Standarten gibt dem Feldmarschall in dieser Stunde die Weihe zum Eingang in die Ruhmeshalle der deutschen Soldaten.

Wenn von den Siegen der Kämpfe in Polen, unseren Siegen im kühnen Ansturm gegen den Westen, unseren Siegen im zähen Ringen im Osten berichtet wird, dann wird auch dein Name immer genannt werden müssen, denn eng verknüpft bleibt er mit diesen ruhmvollen gewaltigen Taten!

Und so wird der Feldmarschall auch ein Vorbild bleiben für die deutsche Jugend, die sich immer für das begeistern wird, was groß, stark und ruhmreich ist.

Ich brauche nicht die Schlachten aufzuzählen, die der Feldmarschall mit seinen Truppen gewinnen half, aber eines möchte ich noch besonders hervorheben, ein besonderes Kennzeichen seiner Persönlichkeit: Es litt ihn nicht nur im Hauptquartier; immer wieder eilte er in die vorderste Front zu seinen Truppen, flog im kleinen Fieseler-Storch entlang der Front, stand selbst bei den feuernden Batterien und riß die sprungbereiten Infanteristen seiner Armee mit vorwärts. Und diese enge Verbundenheit, dieser Einsatz auch für den einzelnen Mann hat ihm die Herzen seiner Soldaten gewonnen.

Allen schien es unfaßbar, daß der Feldmarschall in so jungen Jahren nun den Feldmarschallstab für immer aus der Hand legen sollte Aber die höhere Vorsehung hat ihn abberufen. Und wenn er sich jetzt bei der großen Armee meldet, dann wird auch er berichten können, daß die neue deutsche Wehrmacht unter der starken und glorreichen Führung Adolf Hitlers die alten Traditionen, die uns gerade in diesem Raum umwittern, die Siege des unvergeßlichen großen Königs, die Siege der Freiheitskämpfe, die Siege der deutschen Einigung, fortsetzt zum Endsieg Deutschlands und zur Erringung der ihm zukommenden Machtstellung.

Es wird der Tag kommen, da werden wieder die Glocken Sieg und Frieden läuten, da werden deutsche Batterien den siegreichen Frieden salutieren, da werden aus allen Himmelsrichtungen die deutschen Truppen in die Heimat zurückkehren, und dann wollen wir auch wieder deiner gedenken, der du mit dabei warst als Heerführer, als Soldat und Kamerad im großen Kampf um Deutschlands Aufstieg.

Und so will ich denn Abschied nehmen im Namen unseres Führers, will dir den ganzen aufrichtigen, heißen Dank übermitteln, den dir der Führer sagen läßt für deine Treue und Einsatzbereitschaft und für die ruhmreiche Führung der dir anvertrauten Truppen. Niemals wird dieser gewaltige Kampf vergessen und niemals mit diesem Kampf der Name des Generalfeldmarschalls von Reichenau!

Im deutschen Abwehrfeuer gescheitert

Angriffe der Bolschewisten unter blutigen Verlusten zusammengebrochen

Berlin, 23. Januar. Deutsche Truppen wehrten am 21. 1. bei einer Kälte von 25 Grad an der Donezfront in heftigen Kämpfen wiederholte Angriffe der Bolschewisten unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner ab. Am Brennpunkt der Kämpfe wiederholte der Feind im Laufe des 21. 1. seine Angriffe in Stärke von zwei Regimentern gegen eine von deutschen Verbänden gehaltene Ortschaft. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten deutschen Abwehrfeuer zusammen, so daß die Bolschewisten 300 Tote zurücklassen mußten. Außerdem fiel eine Anzahl Gefangener in deutsche Hand.

Nach der erfolgreichen Abwehr dieser Angriffe unternahmen deutsche Truppen weiter südostwärts einen Gegenstoß. In diesem Kampf vernichtete die deutsche Pak drei feindliche Panzerkampfwagen und vier Geschütze. Nach der Zerschlagung eines feindlichen Bataillons stießen die deutschen Truppen in eine Ortschaft vor und nahmen sie nach zähem Häuserkampf. Bei der für den Gegner überraschenden Einnahme des Ortes machten die deutschen Truppen 200 Gefangene.

Auch italienische Truppen beteiligten sich bei diesen Kämpfen. Sie wehrten drei Angriffe der Bolschewisten bis zu Bataillonsstärke gegen einen Bahnhof, den die italienischen Verbände besetzt hielten. unter blutigen Verlusten für den Gegner ab

Im Mittelabschnitt der Ostfront wurden am 22. 1. trotz schwieriger Wetterlage von der deutschen Luftwaffe besonders heftige Angriffe gegen die Bolschewisten geflogen. Die deutschen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen immer wieder an und vernichteten über 230 Fahrzeuge und Schlitten, sowie neun Geschütze. Zahlreiche mit feindlichen Truppen belegte Ortschaften wurden in Brand geworfen und zerstört.

Zu einem heftigen Ringen kam es am 21. 1. an der Donezfront, als ein bolschewistisches Bataillon mit Unterstützung einiger Panzerkampfwagen eine Ortschaft zu stürmen versuchte, die von unseren Truppen zum Stützpunkt ausgebaut war. Der Angriff wurde im deutschen Abwehrfeuer erstickt. Drei der sowjetischen Panzerkampfwagen blieben brennend im Vorfeld zurück. Bei der Säuberung des Geländes wurde eine Anzahl Gefangener eingebracht.

*

Berlin, 23. Januar. Nachdem mehrere bolschewistische Vorstöße aus der umschlossenen Festung Sewastopol während der letzten Tage vor den deutschen Stellungen zusammenbrachen, setzte der Feind am 21. 1. stärkere Kräfte an. Dieser Angriff richtete sich gegen den nördlichen Flügel des Einschließungsringes. Auch dieser Angriff wurde vor den eigenen Stellungen abgeschlagen.

Im Schutze der Dunkelheit arbeitete sich ein deutscher Infanteriestoßtrupp am 20. 1. durch hohe Schneewehen gegen eine Ortschaft in der Mitte der Ostfront vor und zwang die Bolschewisten zur Aufgabe dieses Stützpunktes. Nachdem die Infanteristen die feindlichen Vorposten überrumpelt hatten, schlichen sie sich an ein Munitionslager am Ostausgang heran und setzten es durch Sprengladungen in Brand.

Durch die plötzliche Explosion der hier aufgestellten Munitionsmengen waren die Bolschewisten so überrascht, daß es den Infanteristen in kurzer Zeit gelang, sie mit Handgranaten und Maschinenpistolen aus ihren Unterschlüpfen zu vertreiben. Während der Stoßtrupp diesen Erfolg ohne eigene Verluste erzielte, ließ der Feind 30 Tote zurück.

Roosevelt will die „Solidarität" erzwingen

Abstimmung in Rio wieder verschoben / Unverschämte USA.-Drohung gegen Argentinien und Chile

rd. Rom, 24. Januar. Noch einmal, zum letzten Male, wie man in Rio behauptet, ist die bereits für die gestrige Vollsitzung angesetzte Abstimmung hinausgeschoben worden. Die politischen Kommissionen haben anscheinend ihre Entscheidungen getroffen, doch auf der Vollversammlung hat man zur Stunde immer noch nicht die „Bekundung der kontinentalen Solidarität" erreicht.

Es liegt Washington viel daran, eine einheitliche Willensdemonstration zu erzwingen. Argentinien und Chile, die letzten Vertreter der südamerikanischen Unabhängigkeitsrichtung, stehen im Mittelpunkt der heftigsten Angriffe von seiten der nordamerikanischen Presse. Man droht den beiden Staaten den Ausschluß aus der panamerikanischen Gemeinschaft an, sofern sie auf ihrem durch eine vernünftige Realpolitik vorgezeichneten Standpunkt beharren. Sollte auch diese Drohung nichts fruchten, dann wird die Roosevelt'sche Gangsterdiplomatie auch vor dem Aeußersten nicht zurückschrecken, wie eine unvorsichtige Aeußerung des Präsidenten der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten beweist.

Danach müsse Argentinien seine Regierung durch eine andere ersetzen, „falls sich dies als notwendig erweisen sollte". Das Beispiel der mittelamerikanischen Staaten läßt die Pläne der Dollarimperialisten unschwer erkennen. Man organisiert mit großzügiger finanzieller Unterstützung revolutionäre Umtriebe, setzt gleichzeitig von Washington aus die wildesten Lügenmeldungen in die Welt und gefällt sich schließlich in der Rolle des Ruhestifters, der dem Land die Regierung gibt, nach der die Straße verlangt. In Nicaragua und Panama ist dieses Verfahren so gründlich durchexerziert worden, daß die Parallele für den jetzigen Streitfall mit Argentinien und Chile auf der Hand liegt. Erstaunlich bleibt bei diesen Vorgängen nur, woher die Delegierten Roosevelts in Rio den traurigen Mut nehmen, mit einem Seitenblick auf die Achsenmächte von Aggressoren zu sprechen.

Unser Funkdienst meldet:

Militärische Anlagen in und bei Dover wurden am Donnerstag, dem 22. 1. 42, durch schwere Küstengeschütze unserer Marineartillerie wirksam unter Feuer genommen.

Trotz schweren Wetters gelang es gestern einem Vorpostenboot der deutschen Kriegsmarine, vor der Atlantikküste ein deutsches Seenotflugzeug aufzufinden, das nach Bergung der Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges infolge des herrschenden Sturmes nicht starten konnte. Um die gerettete Besatzung nicht weiterhin der schwierigen Lage auszusetzen, übernahm das Vorpostenboot bei starkem Seegang die Mannschaft des Flugzeuges.

Die spanische Gesandtschaft in der Türkei veranstaltete im Hause der Deutschen Kolonie in Ankara eine festliche Aufführung des spanischen Films „Alkazar", zu der zahlreiche türkische Persönlichkeiten und andere Mitglieder der diplomatischen Missionen der im Dreimächte- und Antikominternpakt zusammengeschlossenen Nationen sowie deren Pressevertreter erschienen waren.

Mulmein wurde am Donnerstagmorgen von 10 japanischen Kampfflugzeugen, die von 16 Jägern begleitet waren, bombardiert, besagt ein amtlicher britischer Bericht aus Rangun. Flugzeughallen und Vorratslager seien zerstört worden.

Das englische Kriegsministerium gibt, wie Reuter meldet, bekannt, daß nach dem 16. Februar die Mitglieder der sogenannten Heimwehr nicht länger das Recht haben, mit vierzehntägiger Frist zu kündigen. Der Dienst ist daher nicht länger freiwillig, sondern Zwang.

Ritterkreuz für tapfere Offiziere

Berlin, 23. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Hermann Meyer-Rabingen, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptsturmführer Heinrich Springer, Kompanieführer in der Leibstandarte SS Adolf Hitler; Oberleutnant Gerhard Kühns, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Artur Wollschläger, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Franz Ketterl, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Leutnant Walter Brüning, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Generalleutnant Meyer-Rabingen, der bekanntlich längere Jahre als Bataillonskommandeur in Detmold tätig war, ist ein vorbildlicher Führer im Kriege, der das Vertrauen seiner Division in hohem Maße genießt. Mit seinen durch schwere Verluste gelichteten Einheiten hat Generalleutnant Meyer-Rabingen einem zäh und heimtückisch kämpfenden Feind gegenüber im Angriff und in der Abwehr immer wieder Erfolge erzielt. Dies gilt besonders in bezug auf das schwere Ringen vom 9. bis 21. 11. 1941 beiderseits der Autostraße. Die Division erreichte ihr Ziel dank dem geschickten Einsatz durch ihren Kommandeur, wobei wiederum sein persönliches Eingreifen in vorderster Linie an jener wichtigen Stelle entscheidend zum Erfolg beitrug.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Unter dem starken Druck unserer und der deutschen motorisierten Einheiten beschleunigte der Feind am gestrigen Tage seinen Rückzug in Richtung Agedabia. Im Verlauf der Operationen wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Die Kriegsbeute besteht bisher aus 47 Geschützen, einigen 10 Panzer- und Panzerspähwagen und über 100 Kraftfahrzeugen, die teilweise zerstört und teilweise erbeutet wurden.

Die deutsch-italienische Luftwaffe, deren Ueberlegenheit sich siegreich erweist, erfüllt unermüdlich ihre Pflichten und greift mit ausgezeichneten Ergebnissen Autokolonnen, Truppenansammlungen, Depots und feindliche Kommandostellen an. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Auch auf Malta wurden die Bombenangriffe der Luftwaffe intensiv fortgesetzt. Flugzeuge am Boden, Barackenlager sowie militärische Gebäude wurden wirksam getroffen.

Tojo vor dem Abgeordnetenhaus

Tokio, 23. Januar. Ministerpräsident Tojo sprach am Freitag bei der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses, in der er seine feste Ueberzeugung äußerte, daß Japan aus dem Kriege um Großostasien als Sieger hervorgehen werde. „So lange wir Männer besitzen, die in den 3 000 Jahren unserer Geschichte geschult wurden, werden wir von den USA. nicht geschlagen werden, das auf seine materielle Stärke vertraut, denn der Krieg wird schließlich und endlich von Männern durchgefochten." Auf eine Anfrage über seine Einstellung zu der Ausgabe riesiger Summen für Rüstungszwecke in den Vereinigten Staaten sagte der Ministerpräsident: „Mir sind die häufigen Kongreßbootschaften Roosevelts und seine astronomischen Zahlen bekannt, doch hege ich darüber keine Befürchtungen, denn der Krieg wird schließlich nicht vom Geld gewonnen." Tojo sprach seine feste Zuversicht aus. daß Japan siegen werde, da Japan über drei Faktoren verfüge, die für den Sieg notwendig seien: 1. Männer, 2. Ausbildung, 3. die für die Führung des Krieges nötigen Materialien. Zum Schluß sagte er: „Dies sind die Gründe, warum ich Amerika nicht fürchte, obgleich ich über die riesigen militärischen Ausgaben, die der Präsident in seiner Botschaft fordert, nicht geringschätzig hinweggehe.

Der 19. Luftangriff auf Singapur erfolgreich

Tokio, 23. Januar. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag um 16.15 Uhr japanischer Zeit bekannt, daß die japanische Marineluftwaffe am 21. Januar die 19. Bombardierung von Singapur durchführte, wobei folgende Ergebnisse erzielt wurden:

1. Militärische und Regierungsgebäude in Singapur wurden von Bomben getroffen, die einen großen Brand hervorriefen.
2. Ein feindliches Schiff wurde im Hafen von Singapur versenkt und ein weiteres schwer beschädigt.
3. Zerstörung des Flugplatzes von Tengah, wo elf feindliche Flugzeuge eines großen Typs in Brand gesetzt oder vernichtet und eine Spitfire abgeschossen wurden Auf japanischer Seite ging ein Flugzeug verloren.

100 japanische Flugzeuge über Singapur

Schanghai, 23. Januar. An den Luftangriffen auf Singapur am Mittwoch waren, wie hier bekannt wird, über 100 japanische Kampfflugzeuge beteiligt. Für die Heftigkeit des Angriffs ist kennzeichnend, daß in dem in Singapur ausgegebenen Bericht gesagt wurde, die Zahl der Toten und Verletzten betrage mehr als 1 000. Auch wurde „einiger" Schaden an militärischen Anlagen zugegeben. Am Donnerstag erlebte die Inselfestung wieder vier Luftangriffe, bei denen mehrere Feuersbrünste ausbrachen.

„Der Gang der Dinge in den letzten zwei Tagen hat sich nicht nach den Plänen entwickelt", erklärte der Befehlshaber des australischen Kontingents zur Lage auf Malaya, wie aus Singapur gemeldet wird. General Benett gab zu, daß die Meldungen, man habe die japanischen Truppenlandungen an der Westküste im Rücken der Briten „unterbunden", verfrüht gewesen seien.

München gedenkt des U-Boot-Erfinders

München, 23. Januar. Die Stadt München würdigte am Freitag die großen Verdienste des Schöpfers der U-Boot-Waffe, Wilhelm Bauer. Das Kulturamt will mit diesem „Wilhelm-Bauer-Ehrentag" Unterlassungssünden der Vergangenheit gutmachen.

Am Vormittag wurden am Grabhügel des großen Mannes im alten nördlichen Friedhof Kränze niedergelegt. Dann eröffnete Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler im Deutschen Museum die „Sonderschau Wilhelm Bauer". Am Nachmittag enthüllte der Oberbürgermeister an dem Münchener Wohn- und Sterbehause des Erfinders, Ecke Theresien- und Türkenstraße, eine Ehrentafel. Abends folgte die Uraufführung des Bavaria-Films „Geheimakte W. B. 1", der nach dem Buch „Der eiserne Seehund" von Dr. Thieß gestaltet ist und die Prädikate „staatspolitisch wertvoll" und „künstlerisch wertvoll" erhalten hat.

Forst- und holzwirtschaftliches Abkommen mit Skandinavien.

Berlin, 23. Januar. In dem Bestreben, die kontinental-europäische Bedarfsdeckung in den Erzeugnissen der Forst- und Holzwirtschaft durch eine geordnete und gelenkte Planung zu regeln und sicherzustellen, ist am 23. Januar 1942 durch die bevollmächtigten Vertreter der Königlich Dänischen, der Deutschen, der Finnischen und der Königlich Schwedischen Regierung in Berlin ein Abkommen unterzeichnet worden, das Vorkehrungen trifft für eine enge Zusammenarbeit dieser Länder in allen Forst- und holzwirtschaftlichen und wissenschaftlichen Fragen. Das Abkommen soll vor allem einen geregelten Austausch der Holzüberschüsse auf möglichst breiter Grundlage herbeiführen und sieht auch ausdrücklich die Beitrittsmöglichkeit für andere europäische Staaten vor.

Lippe Land

Nachwuchslenkung für den kaufmännischen Beruf in Lippe

Die Kriegsjahre haben einen starken Andrang zu den kaufmännischen Berufen mit sich gebracht. Seit 1939 ist die Zahl der Besucher der Handelsschulen um fast 20 Prozent gestiegen. Dieser Andrang in die kaufmännischen Berufsfachschulen entspricht nicht der Aufnahmefähigkeit des lippischen Bezirkes, wo es bereits in den letzten Jahren nicht möglich war, sämtliche Abgänger der Handelsschulen in einer Lehrstelle unterzubringen, die ihrer Vorbildung entsprach.

Bei dem starken Mangel an handwerklichen und technischen Arbeitskräften geht es nicht an, daß mehr Jugendliche die Handelsschulen aufsuchen und der praktischen Berufsausbildung entzogen werden, als dem tatsächlichen Bedürfnis und der Aufnahmefähigkeit in die kaufmännischen Berufe entspricht. Unsere Wehrhaftigkeit und Wehrbereitschaft erfordert mehr tüchtige Menschen im Handwerk, in der Technik und Industrie. Daher bedarf der Zugang zu den Handelsschulen einer planmäßigen Regelung auf Grund der arbeitseinsatzmäßigen Notwendig.

Es ist daher erforderlich, die Aufnahmen in die kaufmännischen Berufsfachschulen in das richtige Verhältnis zu bringen zu den Arbeitsplätzen des kaufmännischen Berufes, in denen die Jugendlichen sofort nach Abgang von den Schulen unterkommen können. Grundbedingung für die kaufmännische Berufswahl muß die Befähigung sein. Die Beurteilung derselben findet jeder Jugendliche und seine Eltern in der Berufsberatungsstelle des Arbeitsamtes. Deutschland kann es sich nicht leisten, daß Jugendliche in eine berufliche Fehlentwicklung gebracht werden. Kostbare Zeit und wertvolle Jugendkraft würden dadurch vergeudet. Wer im Beruf etwas leisten will, der muß dazu „berufen" sein und das Zeug in sich spüren. Falsche Berufswahl führt zu lebenslänglichen Hemmungen.

Es kommt heute erst recht darauf an, jede Kraft in der Stelle wirksam werden zu lassen, für die sie die Anlagen und die Befähigung mitbringt. Nur so kann auch die Leistung eines ganzen Volkes gesteigert werden. Zur Leistungssteigerung aber ist es erforderlich, einen ungesunden Andrang in die kaufmännischen Berufe zu unterbinden.

Die Eignung wird in Lippe durch eine unter staatlicher Aufsicht stehende Eignungsprüfung festgestellt. Diese findet für Lippe am 31. Januar d. J. in den Kreishandelsschulen Detmold und Lemgo statt. Nach reichseinheitlichen Bestimmungen ist die vorherige Ableistung des Pflichtjahres Voraussetzung für die Zulassung in eine öffentliche oder private kaufmännische Berufsfachschule. Ausnahmen in besonderen Fällen kann nur das Arbeitsamt genehmigen.

Die Anmeldungen für diese Prüfung haben bei den betreffenden Schulen zu erfolgen, wo auch weitere Auskunft erteilt wird. — Kr.

Des Helden höhere Seele muß dem Größten wie dem Kleinsten auch in jeder Lage ein Beispiel sein.

Friedrich der Große.

Unsere Glückwunschecke

Heute vollendet Friedrich Simonsmeier, Sport-Eichholz, Drostenkamp 102, sein 81. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse wurden ausgezeichnet der Feldwebel Walter Grote, Mackenbruch, der Unteroffizier Gustav Sprute, Währentrup; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Oberwachtmeister Stanecker, Lemgo, der Unteroffizier Franz Rosenthal, Bad Salzuflen, der Obergefreite Willi Hofmeister, Nienhagen b. Detmold, die Gefreiten Fritz Schulze, Währentrup, Robert Bügge, Heidenoldendorf, Fritz Leßmann, Oerlinghausen, Herbert Steinmeier, Ernst Hovemann, August Becker und H-Sturmmann Fritz Stock, sämtlich Lieme. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Sonnen-Aufgang 8.54 Mond Aufgang 12.16
Sonnen-Unterg. 17.30 Mond-Unterg. 1.28

135 Millionen Weihnachtspäckchen befördert

Die deutsche Feldpost ist auch mit dieser gewaltigen Leistung fertig geworden

Mit dem Ostfeldzug sind die Anforderungen an die deutsche Feldpost nochmals beträchtlich gesteigert worden, was sich ganz besonders beim Weihnachtsverkehr bemerkbar machte. Galt es doch, eine Front mit Weihnachtspost zu versorgen, die vom Weißen Meer bis zu den Pyrenäen reicht, vom Asowschen Meer bis zur Atlantikküste, vom höchsten Norden Norwegens bis nach Kreta und der nordafrikanischen Wüste.

Diese weiten Räume bedingten umfangreiche Vorbereitungen, um die rechtzeitige Beförderung der Weihnachtspost sicherzustellen. Es erging deshalb die Parole zur frühzeitigen Auflieferung der Weihnachtspäckchen. Die Befolgung dieser Parole ermöglichte eine beinahe gleichmäßige Verteilung der Päckchenbeförderung auf die Monate November und Dezember. Dabei ist gegenüber dem Vorjahr nochmals eine bedeutende Steigerung eingetreten, womit zugleich schlagkräftig die vom Ausland verbreitete These widerlegt wurde, daß das deutsche Volk seinen Soldaten nichts mehr zu schicken habe. Schlagartig stieg die Zahl der Feldpostpäckchen von 37 Millionen im Oktober auf 67 Millionen im November und 68 Millionen im Dezember, so daß insgesamt 135 Millionen Weihnachtspäckchen aufgeliefert worden sind. Im Vorjahr erreichte der weihnachtliche Spitzenverkehr demgegenüber „nur" 91 Millionen Päckchen.

Die deutsche Feldpost ist auch mit dieser Leistung fertiggeworden. Es kann heute festgestellt werden, daß die Masse der Soldaten rechtzeitig zum Fest die Päckchen aus der Heimat bekommen hat. Wenn an einzelnen Frontabschnitten des Ostens infolge der Witterungseinflüsse und der damit außerordentlich verschlechterten Transportverhältnisse Verzögerungen eingetreten sind, so hat, wie sich aus vielen Zuschriften immer wieder ergibt, gerade der Frontsoldat, der die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt und allein die Leistung der Feldpost richtig zu würdigen weiß, dafür vollstes Verständnis.

Zu den Rekordzahlen der Feldpostpäckchen kommen noch die ebenfalls stark anwachsenden Zahlen der Nachrichtenpost, die im November 287 und im Dezember 317 Millionen Sendungen erreichten. Das ist die bisher höchste Monatsleistung der deutschen Feldpost. Die Dezemberzahl des Vorjahres betrug 239 Millionen Sendungen. Die Größe dieser Zahlen wird deutlicher, wenn man hört, daß für die 287 Millionen Sendungen im November rund 388 000 Beutel und für diese 390 beladene Packwagen nötig waren. Die 67 Millionen Päckchen erforderten 1,9 Millionen Beutel und 5 500 Güterwagen.

Auch einige andere Vergleichsmaßstäbe, die in der Feldpostabteilung des Reichspostministeriums errechnet wurden, sind geeignet, die gewaltige Leistung zu veranschaulichen, die die Feldpost im Dienst von Front und Heimat täglich vollbringt. Die Feldpost befördernden Züge legen allein auf den Hauptstrecken 51 000 Kilometer zurück, also das Eineinviertelfache des Erdumfanges. Die Feldpost hat im Tagesdurchschnitt 15 Millionen Sendungen in beiden Richtungen zu befördern. Diese 15 Millionen Sendungen ergeben aufeinander geschichtet zehnmal die Höhe der Zugspitze. Sie ergeben nebeneinander gelegt die Strecke Königsberg—Bilbao; und das ist nur die Tagesleistung.

Aus den lippischen Städten

Detmold

Bunter Abend fürs WHW. im „Neuen Krug". Wie wir bereits kurz mitteilten, wartet die NSV.-Ortsamtsleitung Detmold am Sonnabend, 31. Januar, mit einem „Bunten Abend" auf. Die Veranstaltung findet, wie jetzt feststeht, im „Neuen Krug" statt und beginnt um 19 Uhr. Der Abend bringt ein vielseitiges Programm durch Künstler und Künstlerinnen des Lippischen Landestheaters unter Leitung von Spielleiter Heinz Schien. Er soll nicht nur dem Kriegswinterhilfswerk einen namhaften Betrag erbringen, sondern auch allen Besuchern — daß es viele sein werden, daran besteht wohl kein Zweifel — einige Stunden Frohsinn nach hartem Werktag. Sichere sich jeder recht bald eine Eintrittskarte; der Vorverkauf findet in diesen Tagen durch Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft, die sich gern in den Dienst der guten Sache gestellt haben, statt.

Wem gehören die Fundgegenstände? Während der letzten Monate sind im Schalterraum des Detmolder Hauptpostamtes wieder eine Reihe Sachen liegengeblieben und beim Amt als gefunden abgegeben worden. Es handelt sich um Geldbörsen, Handschuhe, Ledertaschen, Briefmarken und ähnliche Gegenstände. Wer vermißt etwas?

Erste Jugendfilmstunde 1942. Für den Standort Detmold der Hitler-Jugend wird am morgigen Sonntag die erste diesjährige Jugendfilmstunde durchgeführt. Es wird in den Detmolder Lichtspielen um 9 Uhr vormittags der schöne und interessante Film „Der Herrscher" gezeigt. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen treten um 8.40 Uhr von den Detmolder Lichtspielen an.

Vom Lippischen Landestheater. Morgen, Sonntag, gastiert der erste Operettentenor Harald Junk aus Duisburg wiederum in Franz Lehárs Meisteroperette „Das Land des Lächelns". Die Vorstellung ist bereits ausverkauft.

Blomberg

Gauobmann Schürmann spricht. Am Montag, 26. Januar, 17.30 Uhr, findet in der Turnhalle auf Veranlassung des Kreisobmanns der DAF. eine Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront statt. An dieser Kundgebung nehmen alle Betriebe geschlossen teil. Zu den Schaffenden wird Gauobmann Schürmann (Münster) sprechen.

Gastspiel des Lippischen Landestheaters. Sonntag, 25. Januar, ist das Lippische Landestheater in Blomberg zu Gast, um der theaterfreudigen Bevölkerung das nette Lustspiel „Der Bräutigam meiner Frau" zu bieten. Die Aufführung beginnt pünktlich um 16 Uhr. Jugendliche unter 14 Jahren ist der Zutritt untersagt.

Horn

Bruch eines Hauptrohres der Wasserleitung. In einem Stadtteil ist ein Hauptrohr der Wasserleitung geplatzt, was bedingte, daß die Wasserleitung für kurze Zeit in dem betreffenden Bezirk abgestellt werden mußte. Mit der Ausbesserung wurde sofort begonnen. Der Schaden wird also in Kürze behoben sein. (22)

Lage

Froher Sonntag nachmittag durch KdF. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Ortswaltung Lage, veranstaltet am morgigen Sonntag in der Turnhalle einen „Frohen Nachmittag". Geboten wird ein hochwertiges Programm mit Gesang, Tanz und Humor. Außerdem wird ein Bordberichterstatter mitwirken. Karten sind beim Ortswart und an der Kasse zu haben. Beginn pünktlich 17 Uhr.

Seiner Arbeitsstätte wieder zugeführt. Von der Schutzpolizei wurde ein Mann aufgegriffen, der seine Arbeitsstelle ohne jeden Grund verlassen hatte. Da der Mann planlos herumirrte, wurde er zunächst in Schutzhaft genommen; er wird seiner Arbeitsstätte wieder zugeführt werden. (75)

Lemgo

Kammermusikabend für KdF. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Veranstaltungsring A, gab Mittwoch im Rödingschen Saale einen Musikabend mit dem Lippischen Kammertrio Försterling — Goebel — Wilke. Die Vortragsfolge stellte große Ansprüche an die Zuhörer; denn Namen wie Brahms, Mozart und Beethoven darf man sich nur mit Ehrfurcht, Andacht und innerer Bereitschaft nahen. Das unbekümmert frische (später allerdings umgearbeitete) Jugendwerk Brahms (Trio H-dur, Werk 8) mit den weitgespannten Themenbogen des Allegro, dem verträumten, hauchzarten Adagio (das Scherzo hatte man gestrichen), dem dramatisch aufgewühlten Schlußsatz; Mozarts lichtklares B-dur-Trio (KV. 502); Beethovens Es-dur-Trio, Werk 70, mit dem unheimlichen, düster, mystisch gefärbten Mittelsatz (davon rührt der Name „Geistertrio"), fanden in E. Försterling (Klavier), L. Goebel (Violine) und W. Wilke (Cello) gewandte, musizierfreudige Interpreten, die sich für reichen Beifall bedanken konnten. Karl Sauerländer.

Ein Schornsteinbrand vermutet. Am Donnerstag in den Abendstunden wurde die Freiwillige Feuerwehr alarmiert, um im Priestersehen Hause an der Mittelstraße einen Schornsteinbrand zu bekämpfen. Wie sich dann aber herausstellte, handelte es sich um keinen Brand. Durch Witterungseinflüsse war der Schornsteinkopf derartig verengt, daß die Rauchgase nicht entweichen konnten. Die Bewohner mußten annehmen, daß es sich um einen Brand handelte, da die Rauchmassen das ganze Haus ausfüllten. Der Schaden wurde vom Schornsteinfeger abgestellt.

Reparaturen an der Wasserleitung. Das Kleinpflaster des Bruchweges vor dem Gaswerk mußte aufgerissen werden, da die Wasserversorgungsleitung defekt war und die Wassermassen sich unter dem Pflaster einen Weg in einen Straßeneinlaufschacht gesucht hatten. Die an sich geringfügige Reparatur erfordert leider einen Straßenaufbruch und damit die erste Reparatur an der neuen Kleinpflasterdecke.

Am Sonntag Jugendfilmstunde. Die im vergangenen Jahr vom Standort Lemgo der Hitler-Jugend durchgeführten Jugendfilmstunden werden auch 1942 fortgesetzt. Bereits zum morgigen Sonntagvormittag steigt die erste diesjährige Jugendfilmstunde im Palast-Theater mit dem großen Film „Kameraden".

Bewerbungen für die Offizierlaufbahn

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt bekannt, daß Bewerbungen für die Offizierlaufbahn der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und des Ingenieur-Offizier-Korps von Abiturienten, Schülern der siebten und achten Klasse höherer Lehranstalten jederzeit erfolgen können. Die Bewerbungen sind an eine der nachstehenden, dem Wohnort des Bewerbers am nächsten liegenden Annahmestellen zu richten.

Annahmestelle 1 für Offizier-Bewerber der Luftwaffe Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 191.

Annahmestelle 2 für Offizier-Bewerber der Luftwaffe Hannover, Escherstraße 12.

Annahmestelle 3 für Offizier-Bewerber der Luftwaffe München 23, Franz-Josef-Straße 1.

Annahmestelle 4 für Offizier-Bewerber der Luftwaffe Wien XVIII/110, Schopenhauerstraße 44—46.

Die nächste Einstellung von Offizier-Bewerbern der Luftwaffe findet im Sommer 1942 statt.

Der Rundfunk am Sonnabend

„Verliebt, verlobt, verheiratet!" Das Lös der Liebe bringt mit froher Musik und heiteren Worten der bunte öffentliche Nachmittag aus Wien von 17.10 bis 18.30 Uhr. — In der „Auslese" von 19.30 bis 19.45 Uhr spielt Professor Walter Niemann eigene Werke. — Mit einem schwungvollen Abendprogramm klingt die Woche aus. In der „Großstadtmelodie" von 20.20 bis 22.00 Uhr vereinigen sich die prominentesten Künstler von Tonfilm und Kleinkunst zu einem flotten Melodienreigen. Herr Schnick und Frau Schnack erfreuen mit ihrer beliebten Plauderei, und zum Abschluß der Sendung spielt das große Tanzorchester des Deutschlandsenders die besten Stücke rhythmischer Musik.

Bad Salzuflen

Nochmals „Das Land des Lächelns" im Kurtheater. Es wird darauf hingewiesen, daß die zweite und letzte Wiederholung der erfolgreichen Wiedergabe der Lehár-Operette „Das Land des Lächelns" mit Harald Junk (Duisburg) als Prinz Sou-Chong am Montag, 26. Januar, 19 Uhr, stattfindet.

Schötmar

60 Jahre Kriegerkameradschaft. Am 15. Januar 1882 wurde der Landwehr-Verein Schötmar (heute Kriegerkameradschaft) gegründet. Eine schlichte Erinnerungsfeier war für den 25. Januar im Saale des Hotels „Kort" vorgesehen. Diese Feier muß Umstände halber auf einen späteren Termin verlegt werden. Der Tag und die Zeit der Feier wird durch eine Anzeige in der Lippischen Staatszeitung bekanntgegeben. (79)

Aus den Ortsbauernschaften

Klüt. Gemeinschaftsnachmittag. Das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Klüt, führte dieser Tage seinen ersten Gemeinschaftsnachmittag 1942 durch. Die Leiterin des Frauenwerks, Frau Sieker, erstattete zu Beginn Bericht über die Woll-, Pelz- und Wintersachensammlung und verschiedene Ortsgruppenangelegenheiten. Im Anschluß hielt Frau Ehren einen Vortrag über „Jüdische Zersetzungsmethoden", der mit Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Weiter wurde der Gemeinschaftsnachmittag durch Lied- und Gedichtvorträge verschönt. Anschließend fand eine gemeinsame Singstunde statt. (19)

Sommersell. Sturz vom Düngerwagen. Ein hiesiger Landwirt wollte vor einigen Tagen ein Fuder Dünger auf seine Runkelmiete bringen. Er hatte das Fuder fast abgeladen, als er auf dem Unterbrett des Wagens ausglitt und so unglücklich auf die Bremse des Wagens aufschlug, daß er eine rechtsseitige Rippenquetschung erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (32)

Istrup. Opferschießen im „Lindenkrug". Die Kriegerkameradschaft Istrup veranstaltet am Sonntag, 25. Januar, von 14 Uhr ab im „Lindenkrug" ein WHW.-Opferschießen, wozu freundlichst eingeladen wird.



Briefe in Bareiros Hand

Roman von Anna Weirauch

Rechte: Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

31) „Sie heißen?"

„Irmela Sierinck."

„Geborene?"

„Hofstede."

„Geboren am? — Zu?"

Irmela findet diese Formalitäten ein wenig lästig und überflüssig, ebenso wie sie diesen ganzen Besuch lästig und überflüssig findet. Man will irgendeine Auskunft von ihr haben, sie wird sie geben, wahrheitsgemäß, wie man sie ermahnt hat. Sie kann sich nicht denken, daß diese Angaben, die sie machen soll, etwas mit ihren persönlichen Angelegenheiten zu tun haben. Aber ihre Nerven sind schlecht in der letzten Zeit, sie hat nicht mehr das beglückende Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit, das Wort „Kriminalpolizei" flößt ihr einen Schauder ein.

„Wollen Sie uns bitte sagen, wo Sie am siebenten dieses Monats waren — möglichst genau . . .?"

„Wo ich war?" Ein klein wenig erstaunte Betonung liegt auf dem „ich". „Zu Hause wahrscheinlich."

„Bitte, entsinnen Sie sich — es ist von großer Wichtigkeit."

„Das war am Donnerstag, nicht wahr? Vormittags war ich bestimmt zu Hause, gegen Mittag bin ich fortgegangen — habe Besorgungen gemacht."

„Und wann sind Sie zurückgekommen?"

„Gegen abend — vor sieben jedenfalls, ja, kurz vor sieben."

Irgend etwas muß hier geschehen sein in der Gegend, sie weiß nichts davon, sie war nicht da, sie kann darüber nichts aussagen — vielleicht ist damit die Angelegenheit erledigt — hoffentlich! Es ist unangenehm, in solche Dinge hineingezogen zu werden, auch wenn sie einen nichts angehen.

„Sind Sie unterwegs irgendwo eingekehrt, um eine Erfrischung zu nehmen, in einem Kaffeehaus, oder einem Hotel?"

Irmela findet diese Frage etwas sonderbar. „Nicht, daß ich wüßte", sagt sie kühl. Ihrer Meinung nach geht es den Mann durchaus nichts an, daß sie im Hotel Baltic war — sie war nicht hier, das muß ihm doch genügen.

„So. Also nicht. Der Portier im Hotel Baltic behauptet, Sie dort gesehen zu haben."

Bauer sagt das sehr gleichgültig, aber sein Blick liegt scharf beobachtend auf ihrem Gesicht und sieht, wie es jäh die Farbe wechselt.

„Merkwürdig." — Sie lächelt etwas. „Woher kennt er mich denn?"

Bauer gibt darauf keine Antwort. Er blättert in den Papieren, die vor ihm liegen. „Er sagt aus, daß Sie etwa um halb sechs an die Theke gekommen sind und gefragt haben, ob Herr Bareiro das Haus verlassen hat."

„Und woher weiß er, daß ich das gewesen bin?" Die Röte auf ihrem Gesicht vertieft sich.

„Sie hatten schon einmal in der Hotelhalle eine Zusammenkunft mit Herrn Bareiro. Herr Bareiro hat damals mehrere der Angestellten darauf aufmerksam gemacht, daß er Frau Albrecht Sierinck erwartet."

„Das finde ich ziemlich indiskret von ihm", sagt Irmela verärgert.

„Es stimmt also?"

„Wenn Sie das wissen müssen — ja, es stimmt."

„Sie geben also zu, den Kaufmann Fernando Bareiro gekannt zu haben?"

„Ja, ich kenne ihn — ich habe auch nie ein Geheimnis daraus gemacht."

„Es ist Ihnen wohl auch bekannt, daß man ihn tot aufgefunden hat?"

„Nein!" Irmela fährt auf, es ist ein ehrliches Entsetzen in ihren weit geöffneten Augen, sie ringt nach Atem. „Das ist doch nicht möglich — das — das . . ."

Fast hätte sie es in ihrem Erschrecken hervorgestoßen: „Das habe ich mir nicht gewünscht." Sie denkt es, ganz klar und deutlich, er ist tot, das ist eine Lösung, aber mein Wunsch, nein, mein Wunsch ist das nicht gewesen.

„Jawohl. Es besteht sogar der Verdacht, daß er ermordet worden ist."

„Aber das ist — das ist furchtbar."

„Es ist furchtbar. Ein Mensch ermordet, den man von Angesicht zu Angesicht gekannt hat — grauenhaft ist das." Sie schaudert zusammen.

„Sie begreifen nun wohl, daß wir das größte Interesse daran haben, alle seine Beziehungen auf das genaueste zu klären."

„Ja — ja, natürlich, aber ich, ich weiß auch nicht viel von ihm — ich habe ihn gut gekannt — früher, aber das ist lange her."

„Es muß uns daran liegen, auch sein Vorleben zu beleuchten. Sie waren damals, zur Zeit seines ersten hiesigen Aufenthaltes, noch nicht verehelicht?"

„Nein."

„Und Sie haben mit Bareiro Beziehungen unterhalten?"

„Beziehungen! Beziehungen!" Es zuckt und arbeitet auf ihrem Gesicht. „Ich glaube nicht, daß es das war, was man in der juristischen Sprache ‚Beziehungen' nennt! Ich habe ihn gern gehabt — wenn ich es aussprechen muß: ich habe ihn geliebt. Ich weiß nicht, ob das mehr oder weniger ist, als ‚Beziehungen'."

„Es kann mehr sein, es kann weniger sein." Bauer kritzelt auf seinen Papieren, er schreibt nicht, er führt nur kleine kreisende Bewegungen aus, ohne aufzusehen — nur ab und zu blitzt sein Auge unter der gesenkten Stirn hervor. „Sie haben jedenfalls von diesen — bleiben wir bei dem Wort ‚Beziehungen', zu Ihrem Mann nicht gesprochen. Und warum nicht?"

„Weil ich noch keine Zeit gefunden habe."

„Keine Zeit? Hören Sie, das ist aber etwas unwahrscheinlich!" Ueber diese Antwort ist Bauer leicht entrüstet.

„Das klingt unwahrscheinlich, das gebe ich zu. Es klingt so, als ob ich zehn Jahre lang keinen ruhigen Augenblick gefunden hätte. Aber ich bin nun wirklich nicht zehn Jahre — oder acht Jahre lang mit dem Gedanken herumgelaufen, daß ich meinem Mann etwas von Herrn Bareiro erzählen will. So wichtig war er mir nun wirklich nicht! Ich habe ihn einfach vergessen!"

„Vergessen — bis zu dem Augenblick, wo er wieder auftauchte und anfing, Erpressungen an Ihnen auszuüben."

„Erpressungen? Das ist zu viel gesagt. Er hat sich plötzlich wieder gemeldet."

„Und das war ihnen nicht angenehm?"

„Angenehm? Im Gegenteil, es war mir sehr unangenehm!" Sie sagt das mit aufrichtiger Entrüstung, als ob sie sich gegen den Vorwurf verteidigen müßte, daß ihr das angenehm gewesen sein könnte.

„So? Es war Ihnen also sehr unangenehm? Und Sie hätten viel darum gegeben, um ihn loszuwerden?"

„Ach ja — es wäre mir lieber gewesen, wenn er abgereist'n wäre — am liebsten, wenn er überhaupt drüben geblieben wäre, wenn ich nie wieder etwas von ihm gehört hätte."

Ganz unvermittelt zieht Bauer einen Briefumschlag aus seinen Papieren und legt ihn vor sich hin. „Das ist Ihre Schrift, nicht wahr? Das haben Sie geschrieben?"

Wieder steigt ihr das Blut in das blasse Gesicht. „Mein Gott, hat er noch mehr Briefe von mir?" Sie zuckt die Achseln, wie ein trotzig verlegenes Kind. „Haben Sie gelesen, was darin steht? Muß das nun auch zu den ‚Akten'? Meinetwegen. Es sind nur Albernheiten, die darin stehen, aber nichts, was mich ernsthaft kompromittiert."

Bauer hat den Eindruck, daß sie überhaupt noch nicht ganz begriffen hat, um was es sich handelt — einen sehr schwerwiegenden Eindruck.

„Trotzdem wollten Sie die Briefe sehr gern wieder in Ihren Besitz bringen, nicht wahr?" Er steckt den Umschlag sorgfältig wieder weg. Daß er zu seinem großen Bedauern nicht lesen kann, was darin steht oder gestanden hat, teilt er ihr nicht mit. „Und Bareiro hat zu diesem Zweck mit Ihnen unterhandelt?" (Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Prof. Hilbert mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet. Ein großer deutscher Wissenschaftler wurde zu seinem 80. Geburtstage mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet: Prof. David Hilbert, der frühere Inhaber des Göttinger Lehrstuhls für Mathematik, den vor ihm Gauß und Riemann innehatten.

Hamburger Lessing-Preis für Hermann Claudius. Der Lessing-Preis für das Jahr 1942 der Hansestadt Hamburg wurde dem Hamburger Dichter Hermann Claudius verliehen. Nicht im eigentlichen Arbeiterdichter wie Lersch und doch ein Dichter der Arbeit, liegt ihm von seinen großen Ahnen her, dem „Wandsbecker Bothen" Mathias Claudius, der ruhige Rhythmus der Idylle im Blute, der uns noch manches Schöne von dem schaffensfrohen Dichter erwarten läßt.

Briefkasten

(Jeder Anfrage ist die jeweilige Bezugsquittung beizufügen.)

H. Th. Die Rechtswirkungen des Verlöbnisses äußern sich bei einer Auflösung in folgenden Punkten: Rücktritt vom Verlöbnis ohne wichtigen Grund verpflichtet den Zurücktretenden dazu, dem anderen Verlobten und dessen Eltern die Aufwendungen zu ersetzen, die sie in Erwartung der Eheschließung gemacht haben. Der andere Verlobte hat darüber hinaus Anspruch, dafür entschädigt zu werden, daß er in Erwartung der Ehe besondere, sein Vermögen oder seine Erwerbsstellung berührende Maßnahmen getroffen hat. Eine unbescholtene Verlobte, die ihrem Verlobten die Beiwohnung gestattet hat, kann eine Geldentschädigung verlangen. Die Ersatzpflicht trifft den Verlobungspartner auch dann, wenn er nicht selber zurücktritt, aber durch sein Verschulden den anderen Verlobungspartner aus wichtigem Grund zur Lösung des Verlöbnisses veranlaßt. Gegenseitige Geschenke der Brautleute müssen bei Auflösung des Verlöbnisses herausgegeben werden. Maßgebend sind hierfür die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Herausgabe einer ungerechtfertigten Bereicherung. Wo eine Bereicherung nicht mehr vorhanden ist, ist kein Herausgabeanspruch gegeben. Auch kann der Verlobte, der ohne wichtigen Grund vom Verlöbnis zurückgetreten ist, oder durch sein Verschulden einen wichtigen Grund zum Rücktritt gegeben hat, seine Geschenke nicht zurückfordern. Die Ansprüche aus dem Verlöbnis müssen innerhalb von zwei Jahren nach der Auflösung des Verlöbnisses geltend gemacht werden. Nach dieser Zeit kann sich der Ersatzpflichtige auf Verjährung berufen.

M. G. L. Ob es sich um eine Werkswohnung handelt oder nicht, können wir nach Ihren Angaben nicht einwandfrei beurteilen; dies ist jedoch anzunehmen. Als solche genießt die Wohnung keinen Kündigungsschutz, und wenn Sie aus dem Betriebe ausgeschieden sind, müssen Sie die Wohnung für ein anderes Gefolgschaftsmitglied räumen, wenn dies gewünscht wird. Wie man verfahren wird, wenn es Ihnen nicht gelingt, eine Ersatzwohnung zu bekommen, können wir nicht sagen. Sie wenden sich am besten an die DAF., um sich hierüber aufklären zu lassen.

Eine mysteriöse Erbschaft von 450 000 Reichsmark

Bielefeld, 24. Januar. Ein nicht alltägliches Betrugsmanöver beschäftigte die Bielefelder Strafkammer, vor der sich der 36 Jahre alte Ernst Neuhoff aus Rheda wegen Rückfalldiebstahls, Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Die eingehend erörterten Vorgänge sind geradezu romanhaft. Danach hat N. im September 1940 beim Landgericht in Dresden einen Antrag auf Bewilligung des Armenrechtes gestellt, um von einer angeblich gegen den Zirkusdirektor Hans Stosch-Sarrasani bestehenden Forderung in Höhe von 450 000 Reichsmark einen Teilbetrag von 30 000 Reichsmark einzuklagen. Zum Beweise der Existenz des Anspruchs reichte er eine Urkunde über einen angeblich in Dortmund abgeschlossenen Vergleich sowie ein Anerkennungsschreiben des Sohnes und Erben des verstorbenen Schuldners ein. Als bei der Bearbeitung Zweifel an der Echtheit der Unterschriften auftauchten, übersandte Neuhoff eine Reihe weiterer Briefe, aus denen das Gericht und der Gegner die Ueberzeugung von der Identität und der Echtheit der Unterschriften gewinnen sollten. Nach dem Gutachten des Schriftsachverständigen kann kein Zweifel bestehen, daß sämtliche Urkunden und Briefe fälschlich angefertigt worden sind, und zwar höchstwahrscheinlich von dem Angeklagten selbst. Zumindest aber hat er, falls ein Dritter dahinter stehen sollte, von den Fälschungen gewußt, denn er behauptete jetzt, bei der Vergleichsverhandlung in Dortmund persönlich zugegen gewesen zu sein. Im übrigen blieb er dabei, daß die Unterlagen echt seien. Er will sie von einem gewissen Reni Renz, dessen verstorbene Eltern früher selbst ein Zirkusunternehmen hatten und in einer Streitsache mit Sarrasani als Schadenersatz angeblich 500 000 Reichsmark zugesprochen erhielten, erhalten haben. Sein Freund Reni Renz habe ihn kurz vor dem Tode im Jahre 1929 — darüber liegt der Angeklagte auch ein „Testament" vor — als alleinigen Erben eingesetzt und ihm das Firmenrecht seines verstorbenen Vaters — um den Zirkus wieder aufzubauen — übertragen. Ein umfangreicher Schriftwechsel, eigenartig theatralisch abgefaßt, sollte alles das erhärten. Merkwürdig war nur, daß er alle diese Unterlagen von Personen erhalten haben wollte, die inzwischen — gestorben sind. So erstaunlich der Angeklagte auch „vorgearbeitet" hatte, die Feststellungen in der Verhandlung ergaben ganz eindeutig, daß es sich um ein groß angelegtes Betrugsmanöver handelte. Daneben hat der Angeklagte noch auf seiner letzten Arbeitsstelle rund 260 Meter Nessel gestohlen, den er in „Reste" aufteilte und als angebliche „Beuteware" verkaufte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der als Psychopath anzusprechen, aber voll verantwortlich ist, zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. (84)

Paderborn. Unter eine Lokomotive geraten. Auf dem Bahnübergang in der Borchener Straße gerieten zwei schulpflichtige Mädchen, als eine vor der Einfahrt in den Bahnhof haltende Maschine freie Fahrt erhielt und die Schranken nicht geschlossen waren, unter die Lokomotive. Das eine der beiden von der Lokomotive erfaßten Mädchen war auf der Stelle tot, während das andere mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Steinheim. 40 Schafe ertrunken. Auf einem benachbarten Gut wurde die Schafherde für kurze Zeit während der Stallreinigung ausgetrieben. Dabei geriet die zum größten Teil aus wertvollen Zuchtschafen bestehende Herde in einen nahegelegenen Kolk. 40 der Tiere ertranken, die übrigen konnten nach mehrstündiger Arbeit lebend aus dem Kolk herausgeholt werden.

Sieben weitere deutsche Boxsiege.

Packende Kämpfe steigern von Veranstaltung zu Veranstaltung die Stimmung der Kriegs-Europameisterschaften der Amateurboxer in Breslau. Bei den am Mittwoch und Donnerstag durchgeführten Kämpfen gab es sieben deutsche Siege. Erfolgreich waren: Seidel, Raeschke, H. ten Hoff, Petri, Garz, Karl Schmidt und Pepper. Sechs Erfolge wurden durch Punktsiege, einer durch k.o.-Sieg in der dritten Runde errungen.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Helpup. Sonntag, 11 Uhr, im Alten Kruge Ortsgruppenversammlung. Teilzunehmen haben die Parteigenossen und Parteigenossinnen, alle Parteianwärter und die Gliederungen der Partei.

NSDAP., Ortsgruppe Ehrsen-Breden. Heute, Sonnabend, 20.30 Uhr, Generalappell bei König in Ehrsen. Zu erscheinen haben alle Parteigenossen, die NS.-Frauenschaft und die Gliederungen der Partei.

Motor-Gef. 1/55, Lemgo. Die Gef. tritt Sonntag, 25. Januar, 9.30 Uhr, am Heim in der Echternstraße (Bürgerschule) an. Beurlaubungen sind aufgehoben.

HJ.-Gefolgschaft 16/55, Horn. Sonntag, 25. Januar, treten Schar 1 und 2 sowie die Standorte Leopoldstal und Holzhausen-Externsteine um 9 Uhr an der neuen Schule in Horn an; Standort Veldrom um 9 Uhr in Veldrom. Der Nachmittagsdienst fällt aus.

Hitler-Jugend, Standort Lemgo. Sonntag, 25. Januar, Jugendfilmstunde mit dem Film „Kameraden". Hierzu treten die Gef. 41 (Schar Lemgo), N. 2, Fl. 2, Mo. 3, der BDM., das DJ. und die JM. um 9 Uhr auf dem Kastanienwall an.

HJ.-Flieger-Gefolgschaft 1/55, Detmold. Die gesamte Gefolgschaft tritt Sonntag, 25. Januar, 8.30 Uhr, am Gymnasiumplatz an.

Deutsches Jungvolk, Standort Bahlhausen. Heute, Sonnabend, tritt der gesamte Standort um 14 Uhr an der Schule an. Instrumente mitbringen.

BDM., FM.-Schulung, Detmold. Sonntag, 25. Januar, fällt die Schulung aus.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Jud Süß." Sonnabend: Bega und Grevenhagen; Sonntag: Wendlinghausen (15 Uhr); Vohheide und Veldrom; Montag: Brake und Kohlstädt.

„Friedrich Schiller." Sonnabend: Schieder; Sonntag: Leopoldstal; Montag: Bad Lippspringe (15 Uhr) und Schlangen.

Handballspielschar 1/55, Detmold. Das Handballspiel am Sonntag, 25. Januar, gegen Minden muß ausfallen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner. Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H. Detmold. Paulinenstraße 14. — Pl. 7

Unser kleiner, lieber Sonnenschein

Heinz

ist plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von 6 Monaten durch den Tod von uns gerissen worden.

In tiefem Schmerz: **Hugo Rötger / Paula Rötger**, geb. Kerkhof / Paula als Schwester / Familie H. Kerkhof / und Fritz Rötger.

Waddenhausen, den 22. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. Januar 1942, 14½ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 16, aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute, 18 Uhr, nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Minna Deppenmeier

geb. Meier

im 58. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: **Friedrich Deppenmeier / Hugo Altroggo und Frau Hermine**, geb. Deppenmeier / **August Ahrens und Frau Auguste**, geb. Deppenmeier / und zwei Enkelkinder.

Himkergrund, Hannover, den 22. Januar 1942.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 26. Januar, um 2 Uhr im Hause statt.

Statt besonderer Anzeige

Am 21. Januar entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Dose

im Alter von 76 Jahren.

Ludwig Dose und Familie / Emmy Geißler, geb. Dose / **Alwine Krecke**, geb. Dose, und Familie.

Schieder, Hameln und Detmold, den 23. Januar 1942.

Die Beerdigung findet Sonntag, 25. Januar 1942, um 3½ Uhr von der Friedhofskapelle in Schieder aus statt.

Statt Karten

Heute in der Frühe entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Wwe. Amalie Röhrsen

geb. Schliep.

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Wilhelm Koch und Frau Else**, geb. Röhrsen.

Gütersloh (Vorier Straße 80), Schlangen, 22. Jan. 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Hause Gasthof Koch in Schlangen aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Statt Karten

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Bicker

geb. Cordsmeier

im Alter von 75 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an: **Walter Rosin und Frau Else**, geb. Bicker / **Ernst Koring und Frau Emma**, geb. Bicker / **Alfred Bicker und Frau Lenchen**, geb. Schmidtpott / **Erich Bicker und Frau Else**, geb. Braziak / **Walter Bicker und Frau Elfriede**, geb. Geerken / und Enkelkinder.

Schötmar, Lemgo, Rheinberg, Neuyork (USA.). 22. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 26. Januar, vom Trauerhause (Uferstraße 17) aus statt. Trauerfeier 3 Uhr.

Kirchliche Nachrichten

Schötmar. 10 Uhr: Dassel; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 19.45 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, 15 Uhr: Frauenstunde.

Reken. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Wülfer. Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Lemgo, St. Nikolai u. St. Marien. Sonntag gemeinsames Missionsfest (Bethge von der Goßnerschen Mission): 10 Uhr: Gemeindegottesdienst; ½2 Uhr: Kindergottesdienst; 5 Uhr: Abendgottesdienst.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Hans Schafft und Frau Lore, geb. Schafft.

Detmold, den 23. Januar 1942. z. Z. Frauenheim.

Oberleutnant

Helmuth Bressau

Erika Bressau

geb. Fischer

kriegsgetraut am 21. Januar 1942.

Z. Z. Horn in Lippe.

Wir haben uns vermählt

Paul Dettmann

Wachtmeister in einer Nachr.-Abt.

Elfriede Dettmann

geb. Kuhlmann

Z. Z. im Felde Neuenkamp 214 bei Lemgo

im Januar 1942

Wir haben geheiratet

Rudolf Stichweh

Hella Stichweh

geb. Kullmann

Lemgo in Lippe Duderstadt/Harz

Januar 1942.

Wegen Fortgangs meiner über sieben Jahre bei mir tätig gewesenen Stütze suche ich zum 1. März oder später

Stütze

die selbständig kochen kann und mich in allen Zweigen eines landwirtschaftl. Haushaltes unterstützt. Keine Leutebeköstigung.

Frau Ilse Nieme, Gut Mönchshof bei Barntrup i. L.

Einladung zur öffentlichen Sitzung der Ratsherren am Montag, 26. Januar 1942, 18 Uhr, im Saal des Rathauses zu Bad Salzuflen.

Tagesordnung:

1. öffentliche Sitzung

1. Wirtschafts- u. Finanzplan der Stadtwerke für 1942.
2. Nachtrag zur Dienstordnung für die zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung der nichtbeamteten Gefolgschaftsmitglieder.
3. Weg zwischen Fürstenhof und Lietholzstraße.
4. Straßenbauarbeiten in 1942.
5. Grundstücksan- und -verkäufe.
6. Mitteilungen.

Bad Salzuflen, den 22. Januar 1942.

Der Bürgermeister: Breimann.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Intelligenter Mann
gesetzten Alters, mit leichter Auffassungsgabe und vertrauenswürdig, als Aufsichtsperson für Brennereibetrieb gesucht. Bei Bewährung wird Dauerstellung geboten.
Ausführl. Angebote unter Nr. 384 an die Lippische Staatszeitung.

Wir suchen für Lemgo einen
Vertreter
für Verwaltungs-, Inkasso- und Werbearbeit. Geboten werden Inkassogebühr und hohe Werbeprämien. Versichertenbestand vorh. Angebote unter Nr. 1070 an
Werbedienst Gieske, Bielefeld.

Tischlermeister
von neuzeitl. eingerichteter Möbelfabrik zu baldigem Eintritt gesucht. Bewerbungen unter Nr. 46 an die Buchdruckerei Fritz Dröge, Schötmar.

Gesucht zum 15. April mehrere
Haus- und Zimmermädchen, Küchenmädchen, eine Kaffeestütze, ein Hausmädchen.
Sämtliche über 18 Jahre. Zeugnisse mit Bild, Gehaltsansprüchen und Altersangabe an
Badehotel Bad Pyrmont.

Wir suchen zu Ostern einen
kaufmännischen Lehrling
mögl. Absolvent der Handelsschule.
Lippische Celluloidwaren-Fabrik Knigge & Lindloff, Schötmar, Asper Str. 11.

Kaufmännischer Lehrling
mit guter Schulbildung zum 1. April 1942 gesucht. Selbstgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bewerbungen erbitten
St58 & Co., Sitzmöbelfabrik, Blomberg.

Zum 1. April 1942
Verkäuferin
für Textil-Einzelhandel gesucht.
Gebr. Husemann, Schötmar.

Lehrmädchen
zum 1. April gesucht.
Conrad Barkhausen, Manufakturwaren, Bad Salzuflen.

Suche zum 15. April 1942 ein
junges Mädchen
zur Ableistung des Pflichtjahres.
Frau Brettheuer, Forsthaus Nasse Sand, Post Oesterholz und Paderborn. Fernruf 27 Kohlstädt.

Suche zu sofort oder später eine
Hausgehilfin
Frau Elisabeth Westphal, Bad Salzuflen, Waldstraße 4.

Suche zum 15. Februar oder später zuverlässige
Hausgehilfin
der Gelegenheit geboten ist, sich im Haushalt weiter auszubilden.
Frau W. Bauer, Lemgo.

Melkerin
geübte, für meinen landwirtschaftlichen Betrieb gesucht.
Hermann Wittenborg, Brennereien und Likörfabr., Steinhagen in Westf. Ruf 16.

Ehepaar sucht zuverlässige, erfahr.
Hausgehilfin
in gepflegte, moderne Etage wegen Verheiratung der jetzigen.
Dr. Kämmerling, Bad Eilsen, Apotheke.

Für neuzeitlich eingerichteten, größeren landwirtschaftlichen Haushalt wird zum 1. April 1942 kinderliebes
junges Mädchen
als Haustochter gesucht. Eventuell Pflichtjahrmädel.
Angebote unter Nr. 377 an die Lippische Staatszeitung.

Wegen Verheiratung meiner langjährigen Hausgehilfin suche ich perfekte, zuverlässige
Hausgehilfin
in kinderreichen Arzthaushalt.
Dr. med. H. Bauer, Bielefeld, Bahnhofstraße 40.

Landestheater-Lichtspiele

Der neue Panorama-Film
Gustav Fröhlich — Maria Andergast
6 Tage Heimaturlaub
mit Hilde Seseke, Käthe Haack, Günther Lüders, Lotte Werkmeister.
Spielzeit: Heute, Sonnabend, 16 und 19 Uhr. Sonntag nur nachmittags 14.30 Uhr. Montag, Dienstag, Donnerstag 19 Uhr.
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 18 Uhr (6 Uhr)
Gastspiel Harald Junk, Duisburg
Das Land des Lächelns
Romant. Operette von Franz Lehár.
Gastspielpreise.
Vorstellung ausverkauft.

Kurtheater Bad Salzuflen

Montag, 26. Januar, 19 Uhr
Außer Dauermiete.
Letzt. Gastsp. Harald Junk, Duisburg als Prinz Sou-Chong in
Das Land des Lächelns
Romant. Operette von Franz Lehár.

Gasthaus „Zum Postteich"
Jeden Sonntag
KONZERT
Anfang 16 Uhr

Geflügelzüchterverein Lemgo
Versammlung am Sonntag, dem 25. Januar, nachm. 4 Uhr, im Gasthof Brokmeier. Der Vorstand.

Mein Geschäft bleibt mit behördlicher Genehmigung am Donnerstag jeder Woche, vorläufig bis zum 31. März d. J., geschlossen.
Frau Kortemeier, Bega in Lippe.

Aelteres Ehepaar sucht
2 gut möblierte Zimmer
möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter Nr. 387 an die Lipp. Staatszeitung.

Barntrup
Suche zu sofort oder bis 1. 5. 42 **3—4-Zimmer-Wohnung** in Barntrup, evtl. Bad. Monatl. Miete bis 50 RM. Angebote unter Nr. 348 an die Lippische Staatszeitung.

Aelteres, ruhiges Ehepaar (Rentner) sucht
3-Zimmer-Wohnung
zum 1. 3. oder später; waldreiche Gegend bevorzugt, evtl. Oerlinghausen. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 351 an d. Lipp. Staatsztg.

Ein Leimofen
mit oder ohne Wasserpfanne, für sofort zu kaufen gesucht.
Stuckmann & Linne, Schötmar.

Ferkel
abzugeben. Schiwek, Heiden.

Füchse, Marder, Nutria, Nerze
kauft jede Menge zu Höchstpreisen gegen Kasse
Fritz Blankenburg, Kürschnermeister Lemgo, Mittelstraße 51/53. Telephon 725.

Elektromotoren
Ankauf, Verkauf, Miete.
Herforder Elektrizitätswerke Bokelmann & Kuhlo, Herford.

Im Feldpostpäckchen gehört Esbit Trocken-Brennstoff z. raschen Erwärmen von Speisen, Getränken, Rasierwasser, usw. In einschlägigen Geschäften käuflich. Packung 20 Tabletten. Zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 181 Esbit

---

KLEINANZEIGEN

Freie Stellen

Zum 1. April 1942 stelle ich einen kaufmännisch. Lehrling ein. Wilh. Kanne, Stuhlfabrik, Lage/Lippe.

Junges, braves Mädchen findet gute Lehrstelle zum Verkauf und Servieren in Konditorei. Angebote unter Nr. 058 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Hausgehilfin, sauber und ehrlich, für Hotelzimmer sucht zum 1. Februar Hotel Vereinshaus, Detmold, Wiesenstraße 5. Tel. 3382.

Hausgehilfin, auch ältere, sucht Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstraße 9a.

Zuverlässige Hausgehilfin, der Gelegenheit gegeben wird, Kochen u. Backen zu erlernen, zum 1. Februar oder später ges. Dr. Roschke, Bad Salzuflen, Parkstraße 4.

Suche zum 15. 2. oder 1. 3. 42 eine tüchtige Hausgehilfin und ein junges Mädchen für Haushalt und Geschäft. Carl Schröder, Quelle 87 (Heidekamp), Post Brackwede.

Suche wegen Erkrankung der jetzigen sofort oder zum 1. Februar Hausgehilfin für meinen Privathaushalt in angenehme Dauerstellung. Fr. Danneil, Bad Salzuflen, Ulmenstraße 9. Fernr. 2266.

Putzhilfe gesucht, zweimal wöchentlich einige Vormittagsstunden, saubere Frau oder Mädchen. Detmold, Bülowstraße 23.

Stellen-Gesuche

Aeltere Dame, mit eigenem Einkommen, sucht Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 361 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche zum 15. Februar Stelle als Haustochter und Stütze in gutem Hause bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Alter 21 Jahre. Angebote unter Nr. 055 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lemgo.

Suche für meine Tochter, 1 Jahr Handelsschule besucht, Pflichtjahr beendet, zum 1. 4. passende Stelle auf Büro. Angebote unter Nr. 560 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Suche sofort oder später Beschäftigung als Maschinist, mit Wohnung, 3—4 Zimmer. H. Cloodt, Brake bei Lemgo, Bahnhofstr. 67.

Nebenbeschäftigung, auch Halbtagsstelle oder Putzstelle, in Geschäft oder Haushalt gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 0067 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Miet-Gesuche

Raum, evtl. mit Kellerraum, zum Unterstellen von Möbeln zu mieten gesucht. Angeb. unt. Nr. 369 an die Lippische Staatszeitung.

Trockener Raum für Lagerung von Möbeln in Lage, Lemgo, Detmold oder Schötmar gesucht. Preisangebote an Barckhausen, Bad Salzuflen, Waldstraße 8.

Ich suche 2—4-Zimmer-Wohnung, Lemgo-Brake und Umgebung, evtl. auch möbliert. Landwohnung bevorzugt. Miete für längere Zeit im voraus. Angebote unter Nr. 332 an die Lippische Staatszeitg.

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, in Bad Salzuflen für sofort gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 0057 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Aeltere Dame sucht für sofort od. später 3 Zimmer, Küche und Bad. Preis bis 100 RM. pro Monat. Angebote unter Nr. 360 an die Lippische Staatszeitung.

In welcher Pension kann Beamtenwitwe mit eigenen Möbeln Aufnahme finden? Angebote unt. Nr. 359 an die Lipp. Staatsztg.

Alleinstehende, vereinsamte Frau sucht 2 kleine, ineinandergehende Räume. Angebote unter Nr. 599 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Alleinstehende Beamtenwitwe sucht in Einfamilienhaus 2—3 leere Zimmer mit Bad- und Küchenbenutzung. Angebote unt. Nr. 358 an die Lipp. Staatszeitung.

Sofort oder bis 1. 3. 42 gut möbliertes Zimmer von älter. Kaufmann gesucht. Angebote unt. Nr. 380 an die Lippische Staatszeitg.

Kauf-Gesuche

Federbetten, gebrauchte, zu kaufen gesucht, ebenso ein Kleiderschrank. Angebote unter Nr. 336 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderbettchen, Laufställchen zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0064 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Stubenofen (Dauer- oder Allesbrenner) u. Teppich (ca. 2½×2½), gut erhalten oder neu, krankheitshalber zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 373 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Elektrische Kochplatte und Heizofen zu kaufen gesucht. M. Schröder, Lage, Ottenhauser Straße 42.

Kochmaschine, gut erhaltene, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 382 an die Lipp. Staatszeitung.

Guter Zimmerofen zu kaufen ges. Spieß, Bad Salzuflen, Parkstr. 39.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis u. Nr. 345 an die Lipp. Staatsztg.

Zu verkaufen

Konfirmandenanzug, neu, für kleinere Figur zu verkauf. Schriftl. Anfragen unter Nr. 383 an die Lippische Staatszeitung.

Knaben-Anzug, Alter von 15 bis 16 Jahren, fast neu, drei- bis viermal getragen. Erikamp, Pillenbruch Nr. 15.

Eich. Büfett, schwer, gebraucht, zu verkauf. Hibbesen, Erbhofstr. 322.

Marmorwaschtisch, großer, mit Anschluß, rindsledener Reisekoffer. Telephon Lage 795.

Bettstelle, 1½schläfrig, mit dreiteiliger Matratze. Anfragen unter Nr. 598 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Herrenfahrrad, Lage, Thusneldastraße 15 I.

Rind, hochtragend, abzugeben. Wehmeier, Hölsen.

Pacht-Gesuche

Rentables Tagescafé oder kleines Haus, evtl. in Badeort, von 40jährigem Fräulein, solide, fachkundig, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. Nr. 349 an die Lipp. Staatszeitung.

Verloren

Auf dem Wege zum Leopoldinum in Detmold hat ein Schüler seine Armbanduhr verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Nagel, Lage, Grüner Weg 2.

Für das Feldpostpäckchen backen wir

mit 30 g Butter, ohne Ei und doch gut: Möhrenkuchen

30 g Butter (Margarine), 125 g Zucker, 125 g geriebene rohe Möhren, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, ¼ Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, etwas Salz, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", etwa 5 Eßl. entrahmte Frischmilch.

Man rührt die Butter (Margarine) geschmeidig, gibt 1 Eßlöffel von dem Zucker hinzu, dann rührt man die geriebenen Möhren, den Rest des Zuckers und die Gewürze darunter. Das mit „Backin" gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reißend) vom Löffel fällt. Man füllt den Teig in eine gefettete, mit Papierfutter ausgelegte Kastenform. Backzeit: Etwa 60 Minuten bei schwacher Mittelhitze. Damit der Kuchen länger frisch bleibt, läßt man das Papier nach dem Backen darum. Gebäckgewicht: Etwa 575 g. Bitte ausschneiden!

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker